

— In Darmstadt trafen gestern der König und der Kronprinz von Siam als Gäste des Kaisers von Russland und des Großherzogs ein.

— Die „Berl. Vol. Zeit.“ schreiben: Nachdem der gegen die Staatsverschuldung arbeitenden oppositionellen Presse der Verlust, mit der durch nichts begründeten Meldung einer angeblich bevorstehenden Verdreifachung der Staatssteuer Verwirrung und Erregung zu erzeugen, infolge des bald darauf ergangenen Dementis bestimmen war, mußte irgend ein neuer Schlag nach derselben Richtung geführt werden, schon weil sich nichts so gut gegen geplante Rezessionen der Regierung verhindern läßt, als die Inanspruchstellung neuer Steuern. Es hätte im Interesse der oppositionellen Presse gelegen, wenn sich die Regierung seit der durch den Reichstag im Jahre 1892 erfolgten Abstimmung der Staatssteuerverordnung mit Blumen wegen Erhöhung dieser Steuern befreit hätte, und so fand sich denn auch bald in der „Kölner Volkszeitung“ der Freunde ein Brauereidirektor aus, der aus dem Munde des letzten gehabt haben möchte, es sei im Sommer 1895 im preußischen Finanzministerium eine stoffliche Brauerei ausgearbeitet worden. Der Brauereidirektor selbst hatte erzählt, daß er im Finanzministerium als „Sachverständiger“ gehabt worden sei. Um die ganze Erzählung noch glaubwürdiger zu machen, wurde der Brauereidirektor als „Nationalliberaler“ charakterisiert und hingestellt, daß der Geschäftsmann der „Kölner Volkszeitung“ selbst Informationen erhalten hätte, wonach im Sommer 1897 die Brauerei nochmals ausgearbeitet sei, um einen Gesamtvertrag von 55 Mill. Mark herbeizuführen. Wer danach noch davon zweifeln könnte, daß die Regierung nach den Wahlen mit einer neuen Brauereivorlage hervortreten würde, der mußte wohl ein politisches Kind sein. Und doch wäre dieses Kind besser beraten gewesen, als die oppositionelle Presse. An den ganzen Erzählungen der „Kölner Volkszeitung“ ist nämlich kein wahres Wort. Es ist einfach erfunden, daß im preußischen Finanzministerium im Jahre 1895 ein Gesamtvertrag über die Einführung einer stofflichen Brauerei ausgearbeitet und daß dieser Entwurf noch einmal im Sommer 1897 umgearbeitet worden sei. Nun würde aber die Presse à la „Kölner Volkszeitung“ und „Frei. Zeitung“ sofort sagen, daß es dann in einem anderen Jahre der Fall gewesen oder daß eine andere Befreiungskarte im Auge gelegt worden sei. Deshalb betonen wir auf Grund von authentischen Informationen, daß überhaupt seit dem Jahre 1892 keinerlei Vorbereitungen für eine Reform oder Erhöhung der Brauerei im preußischen Finanzministerium stattgefunden haben, und daß auch keinerlei Erörterungen über eine etwaige Wiederholung des früheren Gesamtvertrags gezeigt worden sind. Überzeugung sind natürlich Sachverständige über eine stoffliche Erhöhung der Brauerei vernommen worden. Das die oppositionelle Presse nunmehr von ihrer auf Vermirung und Erregung abzielenden Absicht absieht, glauben wir nicht. Übermorgen erscheint vielleicht in der „Kölner Volkszeitung“ ein „Konkurrenz“ Brauereidirektor, der als „Sachverständiger“ von irgend einer anderen behördlichen Stelle über eine neue Steuererhöhung vernommen ist. Aus dem vorangeführten Beispiel aber geht hervor, was von allen solchen Meldungen der oppositionellen Presse zu halten ist.

— Die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1896 sind folgende: Die Gesamtmäß der in den alphabetischen und Romanistischen gesetzten Militärpflichtigen betrug 157544, darüber 702288 20jährige, 460301 21jährige, 330185 22jährige und 82674 ältere. Von der Gesamtmäß wurden als unermittelt in den Romanistischen gefüllt 51022, ohne Endstufung ausgebildet 111727, anderntwegen gefüllt 383275, zurückgestellt 546750, ausgeschlossen 1267, ausgemustert 3891, dem Landsturm überwiesen 104250, der Erziehungsanstalt 82610, der Marine-erziehungsanstalt 910, ausgebildet 223669, übermäßig gebildet 2823, freiwillig eingetreten in das Heer 20507, in die Marine 726. Von der Gesamtmäß der 223609 Ausgebildeten sind ausgebildet für das Heer zum Dienst mit der Waffe 214541, zum Dienst ohne Waffe 4447, für die Marine 4681, und zwar aus der Landesbeförderung 2096 und aus der seemannschaftlichen Verfolgerung 20808, in die Marine 915. Wegen unerlaubter Aufzitterung sind verurteilt aus der Landesbeförderung 24497, aus der seemannschaftlichen und halb-seemannschaftlichen Bevölkerung 435; noch in Untersuchung befinden sich aus der Landesbeförderung 14544, aus der seemannschaftlichen und halb-seemannschaftlichen Bevölkerung 240 Personen.

— Unter dem Titel „The French Army“ beschreibt die neueste Nummer der „Army and Navy Gazette“ die Formierung der vierten Bataillone der französischen Regimenter am der Charente und kommt zur Überzeugung, daß im Interesse der Wehrkraft Frankreichs das besser an weniger exponierten Grenzen, z. B. an der spanischen Grenze oder im Norden gegeben müsse. Reformen aus diesen vier Bataillonen seien weniger wert als länger bestehende Regimenter und sollten deshalb nicht gegen den ersten Angriff des Feindes ver-

Heiterkeitserfolge des Feindes bei, wenn auch die um ganzen wenig ausgedehnten Rollen nur den Herren Witt und Gutz sowie Adl. Tullinger Gelegenheit boten, durch Spiel der komische Liederworte breitzutreten, bedeckten den Herren Thieme, Müller, Gohert und Schieß als zitzenen Muster.

Die Heiterkeit der Zuhörer zu beller Fröhlichkeit zu liefern vermochte die zweite „Neuheit“ des Abends, das dreitägige Lustspiel „Verbotene Gräber“, noch der wohl gelungenen Bearbeitung von Emil Gött. Der Stoff ist feindlos neu. Die im späteren Mittelalter oft behandelte, u. a. auch von Hans Sachs bearbeitete lustige Geschichte von dem fahrenden Schäfer, dem Geister beflockten und andere Zauberkühllein vollbringen kann, bildet die Grundlage der an ergötzlichen Situationen reichen Handlung, der Schilderung der Rächerien eines vor Eifersucht blinden Müters und seiner schändlichen Verleihung. Der Plan des Lustspiels ist freilich ein sehr durchscheinendes Gewebe. Wir wissen von vornherein, wo der grundlos eifersüchtige Vater, vor dem alle im Hause sitzen, vereitelt und seine unzählig gequalte und nun betrett aufzunehmende Gattin und ihre Tochter der Verführung nicht widerstehen können, die ihnen im Grunde höchst gleichgültig immerwiederten Verlust an einem siebenten Liebemühl zu empfangen, was kommen wird. Gleichwohl war die durch fesselndes Spiel ziemlich erhöhte Wirkung eine beständig nachhaltige. Die sehr charakteristische Darstellung der weiblichen Hauptrolle durch Adl. Salbach, namentlich bei der unvermeidlichen Rückkehr des Gatten, und Frau Batos Verkörperung des mit gerügt Ueberlegenheit gepaarten Schäferobermanns waren entzückend. Tiefliches Dorn auch Dr. Bauer als eifersüchtiger Tyrann, die Herren Wiene und Witt als keine Liebhaber. Die von Herrn Erdmann sehr gut eingespielten Aufführungen wurden überaus beständig aufgenommen, die Darsteller durch reichlichen Hervorzu ausgezeichnet. Das Haus war leider nicht sehr stark besetzt.

G. J.

wendet werden. Ebenso warnt das genannte Blatt die französische Armee vor noch größerer Reduzierung der Dienstzeit in der Front aus ökonomischen Rücksichten zu Gunsten einer größeren Truppenzahl. Wenn man auch vielleicht in Deutschland, trotz des Widerstreites erfahrener Generäle, mit zwei Jahren Dienstzeit auskommen könnte, so sei der französische Soldat doch ein anderer als der deutsche, und französische Leistungsfähigkeit verlangt mehr Zeit und andauernde Gewöhnung zur Sicherung einer festen Disziplin. Das englische Fachblatt führt dann aus, daß England nicht ohne Misstrauen für Frankreich sei, und daß es durchaus nicht in Englands Interesse liege, eine weitere Verminderung der Kampffähigkeit Frankreichs anzusehen. England und Frankreich hätten keinen Grund, um mit Eifersucht oder Furcht auf gegenseitig in der Entwicklung der Seemacht des einen und der Landesmacht des anderen Staates zu überwochen. Mit Bedauern sah England, daß die abnehmende Bevölkerung von 40 Millionen in Frankreich anfange, nicht mehr fähig zu sein, es mit den zunehmenden 50 Millionen Deutschlands aufnehmen zu können. Schließlich wird gefordert, daß die zur Volksaufnahme in Frankreich treibenden Dorn durch verbindigere Maßnahmen und daß die Statistik kommender Jahre beweisen werde, daß Frankreich an Zahl der Einwohner, in Disziplin und im allgemeinen Fortschritt der Industrialisierung wieder wie früher den Beinamen der „Grande nation“ verdient. — Man kann diesen Ausführungen nicht ableiten, daß sie englisch-patriotische Auffassung in sehr offensiver Weise wiedergeben. Seit den Zeiten der jungenfranzösischen Könige hat es für England kein besseres Ziel und keinen größeren Erfolg der Staatsflucht gegeben, als wenn die Völker des Kontinentes sich möglich in den Haaren lagen, sich gegenseitig schädigten und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Feind und Freund, sein Handel wuchs und der Friedensschluß der erzöglichen Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land. Ein zu Lande schwächende und keine Zeit und keine Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde

der konfirmierten weiblichen Jugend des gewerblichen Arbeiters und Handelsstandes alle Führer. Die Bahnhofsmission, die sich der ankommenen Mädchen annehme, die Stellen- und Schaffestellen vermittelnd, Errichtung geeigneter Heimstätten mit familiärem Charakter, bedürfen weiterer Ausbildung. In einer mächtigen Abendversammlung sprachen Mutter Herzog-Straßburg über die Entwicklung der inneren Mission in den Reichslanden, Hildegard Oberstaatler Schell-Lichtenstein in anmaßiger Weise Herrenbrüder des höchsten Ergebnißes und gab Landgerichtsrat Gustav Müller aus der deutschen Volksliste. Welche Ziele und Schranken der Frauenbewegung durch das Evangelium gelegt seien, war der lebte Beratungsgegenstand des Kongresses für innere Mission in Bremen. Schulrat Dr. Froehmeyer Stuttgart referierte in eingehender Weise hierüber unter der Zustimmung der Versammlung.

Österreich-Ungarn.

Wien. Abgeordnetenhaus. Bei der Fortsetzung der Verhandlung über die Röhrstandsanträge griffen der sozialdemokratische Abgeordnete Schrammel die christlich-sociale Partei an. Seine Aufführungen wurden durch kürzliche Zwischenworte des Christlich-Socialen vorsätzlich von Seiten des Abgeordneten Gregorius unterbrochen, was heftige Auseinandisse zwischen dem Sozialen und Christlich-Socialen und gegenwärtige Beschränkungen zur Folge hatte. Da die Herstellung der Ordnung unmöglich war, verließ der Vizepräsident den Saal. Nach einigen Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vizepräsident bat, den Anstand zu wahren; Schrammel ließ seine Rede fort, und die Röhrstandsanträge wurde ohne Abstimmung zu Ende geführt. Ein Antrag Abdes auf Überweisung sämtlicher Röhrstandsanträge an den Budgetausschuß wurde mit 188 gegen 141 Stimmen angenommen, und alsdann einstimmig beschlossen, daß der Ausschuß binnen vierzehn Tagen darüber Bericht erstatte. Auf Antrag des Abg. Ito wurde ein Abfallungsantrag ausdrücklich wegen der beleidigenden Ausführungen des Abg. Gregorius eingesetzt. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Der Kongreß der Internationalen Vereinigung für gewerbliche Rechtsschutz nahm in seiner gestrigen Sitzung einen Antrag an, nach welchem die Angehörigen jedes Unionstaates in allen anderen Unionstaaten den Inländern gegen unfairen Weltbewerben gewährten Schutz gewünscht. Der nächstjährige Kongreß findet in London statt. Nach der Wahl des Londoner Bureau wurde der Kongreß geschlossen. Die Mitglieder des Komitees unternehmen heute einen Ausflug nach Buda-Pest.

Frankreich.

Paris. Der Marineminister Admiral Bernard teilte gestern der Flugelkommission mit, die Regierung bestätige die Befestigungsarbeiten in Ajaccio zum Sitzpunkt der Flotte und den Bau eines vollständigen Arsenals in Biskra, das aus zwei Docks und einer Mole bestehen solle.

Schweiz.

Bern. Der Nationalrat erledigte die an die Kommission zurückgewiesene Befürmmung der Eisenbahnzukaufsvorlage nach den Kommissionserträgen; ebenso wurden die Übergangsbestimmungen mit der darin enthaltenen Simplonlaute von seiner Seite mehr beachtet. Sämtliche Anträge auf nochmalige Durchberatung wurden durch die Mehrheit abgelehnt. In der Schlusabstimmung wurde das Gesetz mit 98 gegen 29 Stimmen angenommen; zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Mit "Nein" stimmte die Rechte fast vollständig und ein Teil der Liberalen.

Italien.

Rom. Aus den endgültigen Rechnungen des Schatzministeriums über das Budgetjahr 1896/97 ergiebt sich, daß, wie der Schatzminister Luzzatti in der Kammer erklärt hatte, trotz der erhöhten Ausgaben infolge der Überbeschreibungen, der Aktionsauf Kreta und für die Auswanderung und trotz der durch die gute Ernte veranlaßten geringeren Kollektionsrate das Budget nicht allein im Gleichgewicht ist, sondern noch ein Überschuß von 3 Mill. lire verbleibt, der für die Kriegsmarine verwendet werden soll.

Spanien.

Madrid. In dem gestrigen Ministrat unter Beicht der Königlichen Regierung erklärte der Ministerpräsident Sagasta, die Regierung bereite die baldige Wiederherstellung geodreier Verhältnisse auf den Philippinen vor. In Bezeichnung der Antwort auf die Note des amerikanischen Gesandten Woodford wurde ein Besluß nicht gezeigt, indem glaubt die "Impartial" zu wissen, die Antwort werde die Empfindsamkeit der Spanier befriedigen und dem Präsidenten Mac Kinley die entschlossene Haltung Spaniens anklingen.

Über den wirklichen Inhalt der von dem amerikanischen Gesandten Woodford dem Herzog von Tetuan seiner Zeit übergetragenen Note gerühte man sich noch immer die Köpfe. Neuerdings wird nun angeblich gutunterrichteter Sein bestätigt, daß die Note keinen drohenden Charakter gehabt habe, daß die amerikanische Kabinett wünsche lediglich

zu wissen, bis zu welchem Zeitpunkt Spanien glaube, daß Cuba pacifiziert werden könnte, und bitte, die Antwort bis Ende Oktober zu geben, damit sie alsdann dem amerikanischen Kongreß mitgeteilt werden könne. Die Antwort Sagastas werde gemäßigt zustimmen und auf die veränderte Cuba-Politik der Regierung hinweisen, deren Ergebnisse abzuwarten seien. — In Havanna äußerte sich General Leyrer gelegentlich der ihm zu Ehren veranstalteten Ausgebung einer Deputation gegenüber, friedliche Zustände auf Cuba würden bald hergestellt sein und er werde eher vom Kommando zurücktreten, als ihm System für die Unterdrückung des Aufstandes ändern.

Guten Nachrichten nach werden die Cortes im Dezember aufgelöst und die neuen Cortes im März einzuberufen werden. — Die Abberufung des Generals Leyrer in diesem Monat gilt als sicher.

Die Blätter in Madrid veröffentlichten kürzlich ein Schreiben des Generals Leyrer, in dem er bestanden auf der Insel rechtschaffene und ehrliche, die Verbesserung der Lage für sein Werk Marshall Martinez Campos jahrs das Schreiben für seine Partei verlehrte und er erkläre sich deshalb, ob der damals noch im Amt befindliche Ministerpräsident Martorell seine Ernennung zur Veröffentlichung erachtet habe. Dieser erklärte, er habe den Angelegenheit fern. Damit war der Zweck beendet. Es trat jedoch noch andere Angelegenheiten zwischen den Generälen Sanchez Mira und Azcaraga zur Zeit der Senatswahl ein, in welcher der damalige Minister des Außen, Herzog o. Tejua, einen Senator abseigte. Da Azcaraga jedoch Minister war, hatte die Sache keine Folgen. Als Azcaraga aus dem Kabinett ausschied, war, forderte Sanchez Mira Erklärungen; Zeugen wurden befragt. Die Militärbehörde griff jedoch ein, lehnte Sanchez Mira in Haft und ordnete eine Untersuchung an. Der Generalprokurator ist beauftragt, die Angelegenheit der Veröffentlichung des Schreibens des Generals Leyrer zu untersuchen.

Die Kundgebungen, die jüngst zu Gunsten des Generals Leyrer stattfanden, entbehrten der Bedeutung, da sie nur von solchen Neuenkern unterstützt waren, die bei der Sicherung für die Armee interessiert sind. General Sanchez Mira, der den General Azcaraga gefordert hatte und deshalb verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen. Die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wurde eingestellt.

Großbritannien.

London. Nach dem Handelsausweis für den Monat September zeigt die Einfuhr eine Zunahme von 2189547, die Ausfuhr eine Abnahme von 1518850 Pfds. Sterl.

Die Kriegsführung der Engländer an der indischen Nordwestgrenze wurde sowohl als ein schwerer Verlust wider den Bruch zwischener Völker herausgestellt,

wenn die Meldung Bekämpfung fände, wenn auch gegen die aufständischen Mohmands Sprenggeschosse aus Handfeuerwaffen Verwendung gefunden hätten. In europäischen Kriegen ist die Anwendung einer so barbarischen Praxis bekanntlich als völkerrechtswidrig verpönt, allein die Geschichte der englischen Kolonialkriege ist an Beispiele rauhafter Grausamkeit so reich, daß der Gebrauch von Sprenggeschossen aus Handfeuerwaffen nicht so sehr weiteres in das Geblieb der Fabel zu verneinen ist. Charakteristisch für die geheimen Herzenswünsche weiter englischer Vollkreise ist eine Auflösung in der St. James Gazette, welche die Nachricht von der erfolgreichen "Befreiung" des Mohmandstamms mit Zweifeln an der Gründlichkeit der den Aufständischen erteilten Letktion begleitet. Die Zerstörung von 72 Dörfern und 40 Forts sowie die Erbeutung von 1100 Pferden, darunter auch Hinterländer, ist dem genannten Blatte folge zwar eine ganz unannehbare Leistung, aber — so führt es vorstlich fort — wenn der Emir (von Afghanistan) in einem ähnlichen Streit verwickelt gewesen wäre und sie gleichlaut hätte, dann würde es ein solches Niederbrennen der Dörfer, Hinrichtungen der Krieger, eine so massenhafte Zerstörung von Beiseln nach Kabul gegeben haben", daß für lange Zeit hinaus nicht zu beforchten gewesen wäre, der Staat möglicherweise vor ihm mitgekehrt worden. Dann beweist das Blatt mit Scheinjedem Wunde weiter: "Wir wollen damit nicht andeuten, daß unsere Militärbefehlshaber die Methoden weithin orientalischer Züchtigung nachahmen sollen oder können, aber die Thatsache, daß sie keine so schärfen Sanktionen austreiben können, als von den Siegessiegern aufständischen im Orient vorgezeichnet werden, bildet einen schwachen Punkte in dem Verlust zwischener Regierungen mit sozialistischen Völkern." Auf den Seiten dieser Ergüsse spricht ein so lebhaftes Bedauern ob der zu humanen Kriegsführung an der Nordwestgrenze, daß die englischen Generale weithin gefühllos sein möchten, wenn sie sich dadurch nicht wenigstens scheinbar rühren lassen, um Erwagungen darüber anzustellen, ob nicht bei der nach ihrer Begleichung herrschenden angloindischen Rechnung mit dem Afidis, Draxais u. sich anhören lassen möchte, was man den Mohmands gegenüber verfügt hat. Wer kein Gedanken trägt, die Verfeuerung von Sprenggeschossen aus Handfeuerwaffen zu gestatten, dem wird auch die Abneigung der "wirlich orientalischen Züchtigungsmethoden" nicht schwer fallen.

Das "Deutsche Bureau" veröffentlicht eine Tepicte sich in kleinste Stücke und Stückchen; die überschauende und zusammenfassende Kraft, ohne welche es in der Musik keine echte Wirkung giese, fehlt ganzlich. Die Musik vor dem Café Romus ist trotz Mildeinsatz, Glöckchenpiel, Holz- und Streichinstrument und sonstigen Spieldaten nicht heiter und lebensfrisch, sondern nur witt und lärmend. Mit einem Gelangmaler (selbst mit einem "langsam") wie der Museens in E-dur darf man sich gerade in Wien nicht sehen lassen. Was dieser zweite Alt ist witzig und langweilig, so ist der dritte sentimental und langweilig. Es mußte den Komponisten zeigen, den sentimental abhängigen Wimis mit Rudolph mit dem hübschen Janekwitt zwischen Museen und Marcell zu einem harmonischen Mittelpunkt zu vereinen. Will man an einem Gegenstück erreichen, wie wenig Puccini das verstanden hat, so vergleiche man damit das Quartett am Schluß von "Rigoletto". Wie gekünstlich und ungewöhnlich stellt hier Verdi die beiden heterogenen Stimmen den schaurig-klagenden gegenüber; wie form Schön und klänglich verfügt er sie zu musikalischer Einheit! Bei Puccini sondern sich die beiden Hälften des Quartette wie Öl vom Wasser; man könnte jede von ihnen streichen, ohne daß die andere wesentlich dadurch verlieren oder gewinnen würde. Wie schnell hat doch der junge Rossini'sche gemeint! Speziell mit seinen rhythmischen und harmonischen Bewegungen, der melodischen Unruhe und Willkür. Von Rossini ruht der in "La Bohème" herrschende formvollendete Technisch, das unvermittelte Modulieren oder, richtiger, Hinein springen in die entferntesten Tonarten und die fast kindliche Überflüssigkeit mit Vortragsumancen. Die Wundempfindung des Ganzen, unanschätzbar greifbar, verdeckt derartig in lauter nerwöch Details. Aber kein Komponist wird den ihm schlenden langen Atem durch lauter Stahlkraut und Schlußer erkennen können. Ein neuer Enfant Rossignoli, der offenbar die urvolle Bewunderung unserer jüngsten Musagauden erregt hat, findet sich gleich

in dem Beispiel zum "Amico Fritz", wo bekanntlich ganze Szenen peinlich bissigster Accorde auf den Hörer losfahren. Das ist aber nur ein leichter Scherz gegen die harmonischen Scheufallen bei Puccini. Da erheben sich in den verschiedenen Szenen Kolonnen auf- und niederschwingender paralleler Quinten von so außerordentlicher Höchlichkeit — am liebsten "marcatissimo" von Trompeten geblieben! — daß man sich vergebens fragt, was denn der Komponist mit diesen ungewöhnlichen Scheufällen beweisen möchte! Der Text bietet dafür nicht die entfernteste Motivierung, denn mit diesen grausamen Quintenschritten behandelte Puccini gleichzeitig die Konversation der Freunde im Atelier, die Vollsufler vor dem Konservatorium, sogar die Manipulation der Goldmünzer an der Linie. Für einen "würgigen" Prolet gegen die Harmonielehrer unerster Größe können wir diese raffinierte Füllung des Höchstens doch unwidrig halten, da sie nicht weiter als eine rohe musikalische Verleidung. Die unnotizierte Anwendung des Höchstens, bloß weil es höchst ist, sowie die anmaßende Verherrlichkeit des banalen Dialogs sind eine Konsequenz des nunmehr auch in die Oper eingeführten modernen Realismus. Die Musik heißt ohnmächtig gegen solche Stromungen. Sie durchstift eine Zeitlang fortbauen, wohl auch noch anstrengen, und so werden wir nicht sonderlich erfreuen, eines Tages "Die Nachtmusik" von Novello, "Die Erziehung zur See" von Harlesien und ähnliche moderne Stücke unverändert unter Musik gelegt zu sehen. Je profaulster, je realistischer, je unklauder, desto besser. Die Musik ist heute auf das alles bestens eingerichtet.

Von Meyerbeers Oper "Der Prophet" ist jetzt zum ersten Male ein von C. A. Wittmann redigiertes, mit ausführlichen kritischen Anlagen versehenes volkshandiges Textbuch erschienen. Den sorgfältigsten Anlagen, die der Herausgeber über die verschiedenen ersten Aufführungen der Oper in Deutschland macht, entnehmen wir, daß die

aus Kapstadt, wonach der Generalsstaatsanwalt von Transvaal keine Meinung dahin erläutert haben soll, daß die Dynamit-Konzeption annulliert werden kann.

Das "Deutsche Bureau" meldet aus Wellington, England habe es endgültig abgelehnt, an irgend einer Konferenz über den Robbenfang teilzunehmen, wenn bei ihr Vertreter Anglands oder Japans zugegen seien.

Nachland.

St. Petersburg. Die russische Presse verbreitete neuerwegen den ungünstigen Eindruck, den die Bildung des neuen griechischen Ministerkabinetts Tsimis aus die politischen Kreise in England gemacht hat. Dem neuen Ministerpräsidenten hält man vor, daß er kaum der geeignete Mann zur Veräußerung der immer noch hauptsächlich vertraglichen Polizeiwerke sei. Da er ja vor Beginn des unglücklichen Feldzuges gegen die Türken als Kommandopresident der kriegerischen Stimmung der Balkanstaaten in jeglicher Weise angeschaut wurde, habe auch Oberst Koepus, der im Kriegsministerium Sotiropolous-Kalli 1893 Kriegsminister gewesen ist, nach der Verjährung seiner Dienstzeit und nachdem er sich als bestens geeignet gegen Aben in einer zu vermiedenden Schlacht ein, sieht, daß er in der Nähe als Kaufmann engagiert sei und seine Söhne noch bei seinem Unternehmen tätig seien. Am nächsten Morgen verschwindet er dann unter Mithilfe allerlei Werkzeugen und Kleidungsstücken. Wenn dieser Mann wieder an irgend einer Stelle auftaucht sollte, so bitte man ihn festzuhalten und dem nächsten Polizeiamt zu übergeben. — Im Besitz eines auf früher That zur Haft gebrachten Taschenknives sind die nachgeholten Portemonnaies und anderen Gegenstände, über deren Gewicht er sich nicht aufzuweisen kann und die zweifellos aus Taschenknives herstammen, gefunden worden: Ein braunlederner Portemonnaie mit Klappeverschluß und der Name "F. C. Arnold, Dresden, Bettiner Str. 11"; ein schwarzerlederner Portemonnaie mit Klappeverschluß und der Name "A. Arnold, Dresden, Bettiner Str. 11"; ein weißerlederner Portemonnaie mit Klappeverschluß und einer dichten Brieftasche; ein ziemlich kleiner, altes rothebaues Portemonnaie mit Klappeverschluß, inwendig gelb; ein ziemlich großer, schwarzerlederner Portemonnaie mit weißem Bügel und Klappeverschluß; ein kleiner, dunkelbraunes Portemonnaie mit weißem Bügel und Klappeverschluß; ein ziemlich kleiner weißerlederner Portemonnaie mit weißem Bügel und Klappeverschluß; ein braunlederner Geldbörse, sogenannt Sporttasche mit weitem Knopfverschluß; eine weiße Reparaturmappe Nr. 163 von H. A. Pusey, hier, und eine z. g. dekolté goldene Damen-Holzboxenplatte mit blauer Emaille. Bestehten bei Verlustzettel der oben genannten Gegenstände werden eracht, sich umgehend mit der Kriminalabteilung der Königl. Polizeidirektion, wo diese Sachen zur Ansicht ausliegen, in Verbindung zu setzen.

Örtliches.

Dresden, 8. Oktober.

* Aus dem Polizeibericht. In letzter Zeit ist in dieser Stadt und vorzugsweise in Neustadt wiederholt ein Einmietier die aufzutragen. Derselbe hat sich Edler, Blechhund und auch Major Freiherr genannt, ist etwa 26 bis 30 Jahre alt, angrauend in Leipzig geboren, 165 bis 170 cm groß, hat schwarze Haare, schwarze Augen, schweren gesättigten Bart, vollständiges Zahnen, volles rundes Gesicht und magaz zeitweise einen goldenen Klemmer. Bekleidet ist er in der Regel mit einer grauen oder grünlichen Jacke, dunkler Hose und schwarzen Stiefeln. Auch dieser Zeit nach unbekannte Mann miert sich gewöhnlich gegen Aben in einer zu vermiedenden Schlacht ein, sieht, daß er in der Nähe als Kaufmann engagiert sei und seine Söhne noch bei seinem Unternehmen tätig seien. Am nächsten Morgen verschwindet er dann unter Mithilfe allerlei Werkzeugen und Kleidungsstücken. Wenn dieser Mann wieder an irgend einer Stelle auftaucht sollte, so bitte man ihn festzuhalten und dem nächsten Polizeiamt zu übergeben. — Im Besitz eines auf früher That zur Haft gebrachten Taschenknives sind die nachgeholten Portemonnaies und anderen Gegenstände, über deren Gewicht er sich nicht aufzuweisen kann und die zweifellos aus Taschenknives herstammen, gefunden worden: Ein braunlederner Portemonnaie mit Klappeverschluß und der Name "F. C. Arnold, Dresden, Bettiner Str. 11"; ein schwarzerlederner Portemonnaie mit Klappeverschluß und der Name "A. Arnold, Dresden, Bettiner Str. 11"; ein weißerlederner Portemonnaie mit Klappeverschluß und einer dichten Brieftasche; ein ziemlich kleiner, altes rothebaues Portemonnaie mit Klappeverschluß, inwendig gelb; ein ziemlich großer, schwarzerlederner Portemonnaie mit weißem Bügel und Klappeverschluß; ein kleiner, dunkelbraunes Portemonnaie mit weißem Bügel und Klappeverschluß; ein braunlederner Geldbörse, sogenannt Sporttasche mit weitem Knopfverschluß; eine weiße Reparaturmappe Nr. 163 von H. A. Pusey, hier, und eine z. g. dekolté goldene Damen-Holzboxenplatte mit blauer Emaille. Bestehten bei Verlustzettel der oben genannten Gegenstände werden eracht, sich umgehend mit der Kriminalabteilung der Königl. Polizeidirektion, wo diese Sachen zur Ansicht ausliegen, in Verbindung zu setzen.

Bücherschau.

Dresden, 8. Oktober. Neuerschienene Bücher und Druckschriften: Im Bericht von Erich Siegfried Winter u. Sohn in Berlin: Kurze Übersicht der Heilige Bergabfahrt des Großen. Von Maximilian West York v. Hartenberg. — Der Volkskrieg an der Loire im Herbst 1870. 5. Band. Die entscheidenden Tage von Orléans im Herbst 1870. 5. Band. Der Gefecht von Orléans im Herbst 1870. 6. Band. Die entscheidenden Tage von Orléans im Herbst 1870. 7. Band. Der Gefecht von Orléans im Herbst 1870. 8. Band. Die Entscheidung des Krieges auf der Grundlage seiner neuzeitlichen Erinnerungsformen. Ein Bericht von W. v. Schaff. — Das Leben des Königs Preußischen Generals der Infanterie August v. Gorben. Von Leopold Schmitz. 2. Band. — Unter Infanteriebataillen, Leitfaden zum Dienstunterricht der Mannschaften in Bataillen und der Kriegsrechtschule. Bearbeitet von v. Götzen. — Kriegsgeschichtliche Geschichten. Sammeln vom Großen Generalstab. 2. Band. Leipzig. — Der Krieg in Marokko ist in der letzten Zeit so kühn geworden, daß man nicht bloß die Ernährung von Gefangen, welche Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Geschwister und anderer ein Lösegeld, dessen Höhe sie festsetzen würden, ein von den Italienern gemachte Angebot von 30000 Duros haben sie bereits abgelehnt.

Afrika.

Tanger. Die Riffpiraten verwirren die Auslieferung von Gefangenen, welche Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Geschwister und anderer ein Lösegeld, dessen Höhe sie festsetzen würden, ein von den Italienern gemachte Angebot von 30000 Duros haben sie bereits abgelehnt.

Die Riffpiraten verwirren die Auslieferung von Gefangenen, welche Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Geschwister und anderer ein Lösegeld, dessen Höhe sie festsetzen würden, ein von den Italienern gemachte Angebot von 30000 Duros haben sie bereits abgelehnt.

Die Riffpiraten verwirren die Auslieferung von Gefangenen, welche Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Geschwister und anderer ein Lösegeld, dessen Höhe sie festsetzen würden, ein von den Italienern gemachte Angebot von 30000 Duros haben sie bereits abgelehnt.

Die Riffpiraten verwirren die Auslieferung von Gefangenen, welche Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Geschwister und anderer ein Lösegeld, dessen Höhe sie festsetzen würden, ein von den Italienern gemachte Angebot von 30000 Duros haben sie bereits abgelehnt.

Die Riffpiraten verwirren die Auslieferung von Gefangenen, welche Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Geschwister und anderer ein Lösegeld, dessen Höhe sie festsetzen würden, ein von den Italienern gemachte Angebot von 30000 Duros haben sie bereits abgelehnt.

Die Riffpiraten verwirren die Auslieferung von Gefangenen, welche Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Geschwister und anderer ein Lösegeld, dessen Höhe sie festsetzen würden, ein von den Italienern gemachte Angebot von 30000 Duros haben sie bereits abgelehnt.

Die Riffpiraten verwirren die Auslieferung von Gefangenen, welche Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Geschwister und anderer ein Lösegeld, dessen Höhe sie festsetzen würden, ein von den Italienern gemachte Angebot von 30000 Duros

Sonntagsabend, den 9. October e., Samm. 10 Uhr, sollen von der untergeordneten Abteilung vor der Akademie-Säle drei auszugsreiche Diensthörer öffentlich verlesen werden.

Dresden, am 7. October 1897.

Königl. 2. Abtheitung 1. Sekret. - Blatt. Nr. 12.

8993

General-Versammlung.

Die diesjährige General-Versammlung des konservativen Bundesvereins im Königreich Sachsen findet

Freitag, den 15. October, mittags 12 Uhr, im Neuen Vereinshaus für Innere Mission zu Dresden-Althabt (Ringendorfstraße 17) statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr.
2. Rechnungsablegung bzw. Abstimmung der Jahresrechnung.
3. Wahl des Vorstandes und Schatzmeisters.
4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.
5. Erledigung von Organisations- und Initiativfragen.
6. Verteilung über die nächsten Reichstagssitzungen.

Zum Besuch dieser Versammlung sind nur Mitglieder des konservativen Bundesvereins berechtigt. Diese wollen sich beim Eintreten durch ihre Mitgliedskarte aufweisen.

Leipzig, den 2. October 1897.

8992

Der Vorstand.

Gesellschaft „Ressource“.

Der unterzeichnete Vorstand berichtet sich die Herren ordentlichen Mitglieder der „Ressource“ zu einer außerordentlichen

Generalversammlung

Donnerstag, den 21. October 1897, Nachmittags 1½ Uhr eingeladen.

Tagesordnung:

Raum des Hauses Große Brüdergasse Nr. 26.
Das Haus betreffende Pläne und Ankläge liegen von jetzt ab im Schreibzimmer auf.

Dresden, den 6. October 1897.

von Gaug. Graf Kex. von Schimpff.

von Sack. Graf Seebach. von Treitschke.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897

1. Mai — 17. Oktober.

Hervorragend

8624 sind folgende 2 Sorten mittel kräftige Cigarren:
Meine Hand darauf I Regalia 10 St. 55 Pf.
Meine Hand darauf II Conchas 10 St. 45 Pf.

Dresden-Victoriahaus. Gebrüder Wangemann.



AirchenNachrichten

für den 17. Sonntag nach Trinitatis, den 10. October 1897, und die folgenden Sonntage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche. Freitag. Vor-

mittag: Uhr 14, 1—11. Abend: Abendgottesdienst, 17, 18—21. **Hof- und Sophien-**

kirche. Sonnabend 9½ Uhr 1½ Predigerlied. Wenn Beicht am Altar und

darauf Kommunion. Sonnabend 9½ Uhr 1½ Predigerlied. (Vorlesung: „Hier

ist mir gütig“, von Hugo Scheid). Mittwoch 9½ Uhr: Diaconus Beyer. Sonn-

abend 9 Uhr: Stifts prediger Schwart. — Mittwoch abends 7 Uhr: Archidiakonus Wiede-

mann. — **BrauKirche-Pfarrei.** Sonnabend 10 Uhr in der Frauenkirche Haupt-

gottesdienst: Diaconus Riedel. (Der Herr ist mein Heil.“, Motette von Ang. Nickel.)

Nach dem Gottesdienst: Diaconus Hubert in der Sophienkirche Beicht und Kom-

munion. Wenn 6 Uhr in der neuen reformierten Kirche predigt Diaconus Dr. Möller.

— Die Kommunion für Donnerstag vorsonnabend 9 Uhr in der Sophienkirche ist

für diesen Tag aus. — Freitag abends 7 Uhr predigt in der Sophienkirche Diaconus Dr.

Möller. — Sonnabend nachmittags 2 Uhr Beicht in der Sophienkirche. Diaconus und

Frauenkirche-Pfarrei. — Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Nach dem Gottesdienst hilft Diaconus Krebs Beicht und Kommunion (Kleontes sind die

zuerst konfirmierten zur Abendmahlzeit eingeladen). Mittwoch 12 Uhr: Abend-

gottesdienst: Pastor Hammann. Wenn 6 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. —

Sonnabend nachmittags 3 Uhr Bibelkunde: Carl. rev. min. Sommer. — Laien-

und Trauungen Archidiakonus Wiedemann. Beichtungen Krebsmeyer. — **Treflongs-**

Kirche. Sonnabend 9 Uhr: Pastor D. Salze, nach der Beicht Beicht und Abend-

maßleiter: Dicke. Vor der Predigt Motette: „Sei will den Herrn und warte

auf ihn“. Für Andacht mit Orgel von Friedrich Baumhauer. Mittwoch 9½ Uhr

Abendgottesdienst: Diaconus Winter. Wenn 6 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Heinemann. — Kindertauften: Sonnabend nach-

mittags 9½ Uhr: Pastor D. Salze. Im Abendgottesdienst jeder Gottliche die Amis-

tionsbündnisse seines Bezirks — Gottesdienst im Schauspiel des Frauenhauses (Seestraße 3 und Hospitalstraße 18). Sonnabend 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden: Diaconus Unger. — **Annenkirche.** Freit. 9 Uhr halten Pastor Dr. Braemmer und Diaconus Röbel Beicht und Kommunion. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus für Sonnabend vorsonnabend 9 Uhr: Beicht und Kommunion: Dicke. (Vor-

lesung: „Sieh mir einiges Herz“, Motette für gesegnetes Herz von Berg). Mittwoch

9½ Uhr Abendgottesdienst: Diaconus Schmid. Wenn 6 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Schmid. — **Wettinshofkirche.** Freit. 9 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus v. Seydlig. Sonnabend 9 Uhr: Der-

selbe. Wenn 6 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt. Sonnab-

abend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesu dulce memoria“, von P. de Witte). Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **Johanneskirche.** Freit. 9 Uhr Abendmaßleitgottesdienst: Diaconus Siegel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **Treflongs-Kirche.** Freit. 9 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Pauli-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Petri-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Jakobi-**

Kirche. Sonnabend 9 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Siegel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Siegel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Marien-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Nikolai-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Katharinen-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Petrus-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Nikolai-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Nikolai-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Nikolai-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

Von 2. bis 10. Oktober. Mittwoch 9½ Uhr: Stiftsprediger Schubert (Spaniol): „Preis der Liebe“, von O. Hermann. Wenn 6 Uhr Missionskunde: Diaconus v. Seydlig. — **St. Nikolai-Kirche.** Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Sonnabend 9 Uhr: Predigt, Beicht und Abend-

maßleiter: Konfirmationspastor Diaconus Siegel. Sonnabend 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. Wenn 6 Uhr: Beicht und Abendmaßleiter: Diaconus Röbel. Sonnab-

mittags 9 Uhr: Archidiakonus Wiedemann. (Geborgung: „Jesus dulce memoria“).

</div

Erste Beilage zu N° 234 des Dresdner Journals. Freitag, den 8. Oktober 1897, abends.

Ortliebes.

Dresden, 8. Oktober.

* Die gestrige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten leitete Dr. geh. Hofrat Dr. Adermann. Das Kollegium mit dem Ratsschluß, die Errichtung neuer Kassen und die Begründung neuer Lehrerstellen an der Dreisprachigen und der Realzüge bestehend, bei Herner erklärte es sich damit einverstanden, daß vom 1. April 1898 ab zwei neue Schulbeamten- und Schulschreiberstellen begründet und je eine Stelle mit einem Jahresgehalt von 2100 M. und 2400 M. sowie mit Pensionsberechtigung und Anspruch auf Diensthalterungen aufgestellt werden. Man zieht jedoch die Zustimmung dazu, daß bei der Pensionierung von vollbeschäftigten Schulbeamten nicht bloß die in der Stelle eines jüngeren, sondern auch die vorher in anderen häuslichen, mit Aufstandunterstützungsberechtigung ausgestatteten Stellen verbraucht werden möge und daß dieser Grundsatz auch gegenüber den im laufenden Jahre pensionierten Schulbeamten zur Anwendung gelangen soll. Das Kollegium beschließt ferner die Ränder der Rosenstrasse in der Mittelallee der Hauptstraße mit Schienen aus Banden zu versegen, die in der Allee der Hauptstraße in Dresden-Reinickendorf angelegten Rosensträßen bis an Ende der Hauptstraße weiter führen zu lassen. Weiter bestätigt man für Anfang und Unterhaltung des Amtsgerichts 5500 M. und zur Verlegung der Zweigleisungsanlage auf dem Grundstück des Eichhöfles an der Zwingerstraße 19 700 M. sowie den auf die Parzelle 105 entfallenden Auslagerbeitrag von 1187,95 M. Herner genehmigte das Kollegium den Abzug des dem so genannten Probierausgrundstücke an der Ziegelstrasse Nr. 3 belegten Gebäudes und erlaubt sich mit der Errichtung eines Pförtnerhauses in dem Kubistengrundstück grundsätzlich einverstanden unter der Bedingung, daß das Pförtnerhaus an dem Eingange neben dem Botanischen Garten an der Strela-Allee errichtet wird. Zur Einlegung von Hochstromkabeln in der St. Petri-Straße werden 1140 M. benötigt. Sodann genehmigt das Kollegium die Erweiterungen und Erneuerungen in der Reußstraße 22a und benötigt 1318,860 M. Der Rat wird erachtet, das ungefähr 10 m große Areal im Obergeschoss, welches nach Errichtung eines Schlafts und Viehhofes verbleibt, für die Zwecke einer reinen Gasfabrik zu bestimmen. Zur Einlegung von Gasrohren in Vorstadt Pieschen, und zwar in der Molte- und in der Wulststraße werden 6300 M. zur Herstellung einer Heizungsleitung im Grundstück Zwingerstraße 6 145 M. zur Einlegung von Gasrohren sowie zur Aufführung von 14 Landesläufen auf der Hüblerstraße 4 1139 M. benötigt. Dem Rathausküche, einer Kugel gegen Dr. Maschinenfabrikanten Albert Zabel in Breslau auf Zahlung einer Rechtsaufschiedsordnung von 172 M., die er dem Hansaclub schuldet, anzustellen, stimmt das Kollegium zu. Herner erachtet man den Rat, 1) in demjenigen Grundstücken, in denen feuergefährliche Stoffe der unter Nr. I und II bezeichneten Art befürdet oder aufbewahrt worden sind, die Umhüllungen halber Behältnisse dürfen nicht in großabgebender Menge in Gebäuden oder in deren unmittelbarer Nähe aufzuhängen werden. Das Kollegium stimmt die vom Rat vorgeschlagenen Neuregelung der Wahlbezirke für die Stadt Dresden zu. Der Antrag des Stadts Hartwig I, die Zahl der Stadtordnerstellen um acht zu erhöhen, wird dem Vorstand zur Berücksichtigung übertragen.

* Das gestrige im Gewerbehaus von den Julius-Otto-Bund angehörigen Gewerbeverein wie alljährlich veranstaltete große Konzert war sehr zahlreich besucht. Das Programm bot im Anfang und am Schlusse vier Männerchöre, bei welchen sämliche Vereine mit zusammen etwa 200 Sängern mitwirkten, ferner zehn Einzelchorer der verschiedenen Vereine. Alfo es war das Gehangen genug geboten. Die immer schwierigen Wettbewerbsaufgaben wurden im allgemeinen mit gutem Erfolg durchgeführt und zeigten ebenso wie die Vorträge der einzelnen Vereine das Fleisch und die Farben, welche Dirigenten und Sänger auf das Examen verwandt hatten, wesentlich nicht verschieden waren, daß hinsichtlich der Aussprache, der Modulation und in Bezug auf die dem Orientierungskreise zu widmende Aufmerksamkeit hier und da ein Wangel mit unterslassen ist. Auch war die Aufnahme der Lieder nicht immer eine glückliche, indem namentlich der Charakter einiger Lieder sich nicht recht für das Ensemble eignete. Am besten gelang von diesen die Wiedergabe des Volksliedes „Treue Liebe“ von Jul. Otto. Auch den aläufigen Verständnissen des Saales hatten manche Vereine zum Nachteil ihrer Darbietungen nicht genügend Rechnung getragen. Immerhin aber kann festgestellt werden, daß der Gesamteindruck sämlicher Vorträge ein entschieden günstiger war. Das Konzert ließerte aufs neue den Beweis, daß die Bestrebungen des Julius-Otto-Bundes unter seinen beiden verdienten Dirigenten, den Herren Königl. Musikdirektor Hugo Jäger und Anton Voermann in Bezug auf die Pflege des Volksliedes erfolgreich gewesen sind. Wer verzögert darauf, auf die Vorträge im einzelnen einzugehen, sei jedenfalls bemerket, daß die Zuhörer einzelne Lieder wiederholen zu hören wünschten, doch blieb dieses Verlangen in Städten aus das ohnehin reichhaltige Programm umgesetzt. Übrigens sang das Publikum mit seinem Beifall und lohnte fast jede Nummer mit mehr oder minder anhaltendem Applaus.

* In den letzten geschwätzigen Sälen des Tivoli fand gestern das 4. Stiftungsfest des Militär-Vereins „Sächsische Husaren“ unter reger Anteilnahme statt. Die Konzertnacht wurde ausgeführt vom Trompetercorps des Königs-Husaren-Regiments in Großenhain. An den Ehrentribünen hatten zahlreiche Ehrengäste Platz genommen, an ihrer Spitze Dr. Generalmajor Dr. v. Ende. Ein vom Vorsitzenden ausgetragtes Hoch auf die Gelauchten Chöre der beiden Husarenregimenter Sr. Majestät den König und Ihr Majestät die Königin, dem die Sachsenhumme folgte, die von den Anwesenden stehend angehoben wurde, leitete die Feier ein; darauf folgte ein Hoch auf die anwesenden Offiziere und Gruppen, eine Ansprache des Ehrenmitgliedes Major Dr. v. Müller auf den Husarengeist des Vereins. Das Festspiel „Sazonia im Reiche des Friedens“, Melodram mit Gefang und Tanz wurde eingeleitet durch die Delamination eines Husarenunteroffiziers und gespielt in einem feierlichen Schlußbilde, welches die bekannte Worte Sr. Majestät des Königs, umgeben von Genien und der holdvollen Sazonia zeigte. Die Tänze und Gruppierungen waren vom Herrn Ballettmaster Friedrich arrangiert. Die Darbietung fand allseitigen Beifall. Den Salut des in allen Teilen gelungenen Festes bildete ein fröhlicher Ball.

* Unter denen, die bei dem großen Hochwasser in diesem Jahre schweren Schaden erlitten haben, sind mit erster Linie die Kunst- und Handelsgärtner zu nennen. Reitere in den überschwemmten Gärten haben von ihren Kulturen und Gewächshäusern nur Trümmerhaufen übrig behalten. In der Ereigniszeit dienten erlich die Gartendauergesellschaft „Sazonia“ in verschiedenen Zeiträumen einen Auftrag, doch sich alle die Wahrheit erinnern, welche durch die Wasserflut gelitten, zwecks Empfangnahme von Geld- und Blasenzapfen, beim ersten Vorsitzenden, Herrn Rudolph Weiß, melden mögen. Wie wir den Bericht des Hilfskomitees, der in den letzten Hauptversammlungen der Gesellschaft am Mittwoch erfasst wurde, entnehmen, war es möglich, den sieben Handelsgärtner, die sich gemeldet hatten, Blasen und Materialien im Werte von 800 M. und in bar 300 M. zu überweisen. Weitere Zuwendungen sind in Aussicht gestellt.

* Gestern abend um 6 Uhr ist von einem von Berlin nach Dresden verkehrenen Personenzug, der abends um 7 Uhr in Dresden eintrifft, ein Schaffner, namens Müller, mit dem Kopf an eine Brücke gestoßen, schwer verletzt worden und noch vor Eintreffen des Zuges in Dresden gestorben. Der Schlosser ist mit den Anhänden der Laternen auf dem Wegesrand beschäftigt gewesen.

Nachrichten aus den Landesteilen.

* Aus Leipzig wird gemeldet: Zur Feier des Eintrittes an die Konstituierung des Reichsgerichts versammelten sich am vergangenen Freitag abend zahlreiche Mitglieder des Reichsgerichts im Saale des Kaufmännischen Vereinshauses. In Abwesenheit des Präsidenten Dr. v. Dehlschaefer, Excellence, führte Senatorpräsident Dr. Binger den Vorzug, der in einer Ansprache das Gedächtnis des Tages feierte und sodann der zahlreichen Besuchergruppen wie das vergangene Jahr namentlich im Metalwerderbund des Reichsgerichts gedacht hat. Nach der Ansprache, die die Feier ebenfalls nicht ohne Bedeutung war, blieben die Teilnehmer noch für einige Zeit fröhlich vereint. — In der vorvergangenen Nacht verstarb nach schweren Leiden Gustav Schumann, der schriftstellerische Interpret der weltberühmten Blumenfigur. Schumann, auf dessen literarische Laufbahn wir noch zurückkommen werden, erfreute sich als Schriftsteller nie in seinem Lebzeiten ebenso allgemeiner Achtung und Anerkennung, wie er seiner schönen menschlichen Eigenschaften wegen ein willkommenes Mitglied zahlreicher geistiger Zirkel war. — Die „Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte“ in Leipzig schließt das Geschäftsjahr 1896/97 mit einer Bilanzgleis von 4163 gegen 1895 von 1849 ab. Auch war die Aufzahl der Zister-

zialgrundsatz hat sich von 544 244,74 M. im Vorjahr auf 593 287,26 M. erhöht. Für Unterstützungen ist ausgeschrieben der Betrag von 76 398,40 M., hierzu war am 1. Juli 1897 schon über 61 904 M. durch Überweisungen verfügt. Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Augegenheit, Witwen- und Waisenfasse mit Zwangsbeitritt scheinen noch. — Zur Arbeitsbewegung ist zu berichten, daß die Mauer in einer Verfestigung Stellung zu den bekannten Beschlägen der Bauarbeiternahmen nahmen und in Rückicht auf die Bedingungen der Meister, an Stelle der von den Mauern zur Unterhandlung bestimmten Mauer andere Personen ernannten.

* Die Mauern beschäftigen sich mit einer Verfestigung der Mauer und der Mauern. Die Kirche zu Briesnitz wird die erste Kirche Sachsen werden, die mit Kreuzweg ausgestattet wird. Die Genehmigung zur Errichtung einer besondern Bereitstellungsstätte für das neue Gotteshaus wurde der dortigen Gemeinde erteilt. — In Meißen soll bekanntlich ein Gustav-Adolf-Theater abgehalten werden, dessen Regie Dr. Camillo Ros übernommen hat. Heute findet die erste Probe mit sämtlichen 120 Darstellern statt.

der Dampfschiffahrtsgesellschaft sollen sich verschlagen haben. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft wird indes auf eine anderweitige Verfestigung ihrer dortigen Verbindungsbahnstrecke bestrebt sein. — In Kleinröhrsdorf möchte ein Wirtschaftsbezirk einen Hund von alten seltenen Wänden. Diese Wände waren in einem Tropf verputzt und wogen etwa 2 kg. Insgesamt sind es 520 Stück in 30 verschiedenen Sorten. Die ältesten derselben kommen aus dem 14. und die neuesten aus dem 19. Jahrhundert. — Die Kirche zu Briesnitz wird die erste Kirche Sachsen werden, die mit Kreuzweg ausgestattet wird. Die Genehmigung zur Errichtung einer besondern Bereitstellungsstätte für das neue Gotteshaus wurde der dortigen Gemeinde erteilt. — In Meißen soll bekanntlich ein Gustav-Adolf-Theater abgehalten werden, dessen Regie Dr. Camillo Ros übernommen hat. Heute findet die erste Probe mit sämtlichen 120 Darstellern statt.

Vermischtes.

* Englisches Latein. Ein historisches Seitenstück zu dem Ausdruck „Quasi cassus bellii“, durch den seiner Zeit Lord Beaconsfield die Mitglieder des Berliner Kongresses in Aufregung versetzte hatte, bis sich schließlich herausstellte, daß er lediglich mit englischer Ausdrucksweise gesagt hatte: „Quasi cassus bellii“ wird in der „R. Et. Dr.“ mitgeteilt: Bei den feierlichen Empfang der zum Kanal (1870) herangereisten Steuern durch den Papst Pius IX. defensio Segen sie sich für die bevorstehende Arbeitsergebnisse, vor der Papst der Ansicht, daß jeder Steuerngraph nur die Leben der Bischofe seiner eigenen Nation aufnehmen werde. Als die ihm zunächst angedaten auf die Frage nach ihrer Herkunft erwiderten: „Aus Italien“, meinte der Papst: „Also Sie werden für die italienischen Bischofe sprechen!“ Und auf die Antwort, sie würden für alle Bischofe sprechen, fügte der Papst humoristisch hinzu: „Was werden Sie aber thun, wenn ein englischer Bischof sagen wird: „Erne virumque cano?“ (Arma virumque cano.)

* Das Wappen der Stadt Wittenberg hat eine kleine, von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigte Veränderung erfahren. Die Grundform, die am Elbufer auf ragenden Burgtürme und der Fluss in der Elbe, ist die alte geblieben; nur sind die sonst flach gehaltenen Tümpel rundlich und plastisch gestaltet. Ferner ist über dem Wappen eine ebenfalls plastisch gehaltene Kaiserkrone angebracht worden. Als Grund zu der Veränderung wird angegeben: Vor dem Wiederherstellungsabau des Schlosses hatte der Magistrat in dieser ein besonderes Geschäft, das bei dem Wiederherstellungsabau in Vergessenheit geraten und nicht wieder hergestellt worden ist. Nach längeren Verhandlungen mit dem Ministerium ist dem Magistrat auf Besuch des Kaisers die erste Bank am Haupteingang als Magistratsgeschäft eingeräumt worden. Diese Bank, die durch eine goldene Schurz gesäumt werden soll, erhält neue Wangen, deren Köpfe mit dem neuen gekürzten Stadtwappen geschmückt werden sollen. — Im Anschluß an einen größeren Umbau des Wittenberger Rathauses ist jetzt auch dieses Treppenaufgang durch den neuen Vermögenswerte verschönert worden; er enthält außer der im gotischen Stil ausgeführten reichen Ornamentik auch neue Stadttapeten und die Inschrift: „Thui recte, schae niemand.“ Auf der Höhe des Treppenpodestes steht der Spruch: „Aleden und Schwaben zur rechten Zeit, keinem zuviel, keinem zuviel.“

* Durch Verwendung der Centrifugalkraft sind in der gewölbten Technik früher sehr umständliche Vorgänge aufwendig vereinfacht worden, wie z. B. das Entzähnen der Röhr durch die Röhrschleuder. Neuendags hat nun P. Huth in Gelsenkirchen die Centrifugalkraft zur Herstellung von Stahlguss mit darten und weichen Teilen benutzt. Vor dem Wiederherstellungsabau des Schlosses hatte der Magistrat in dieser ein besonderes Geschäft, das bei dem Wiederherstellungsabau in Vergessenheit geraten und nicht wieder hergestellt worden ist. Nach längeren Verhandlungen mit dem Ministerium ist dem Magistrat auf Besuch des Kaisers die erste Bank am Haupteingang als Magistratsgeschäft eingeräumt worden. Diese Bank, die durch eine goldene Schurz gesäumt werden soll, erhält neue Wangen, deren Köpfe mit dem neuen gekürzten Stadtwappen geschmückt werden sollen. — Im Anschluß an einen größeren Umbau des Wittenberger Rathauses ist jetzt auch dieses Treppenaufgang durch den neuen Vermögenswerte verschönert worden; er enthält außer der im gotischen Stil ausgeführten reichen Ornamentik auch neue Stadttapeten und die Inschrift: „Thui recte, schae niemand.“ Auf der Höhe des Treppenpodestes steht der Spruch: „Aleden und Schwaben zur rechten Zeit, keinem zuviel, keinem zuviel.“

* Durch Verwendung der Centrifugalkraft sind in der gewölbten Technik früher sehr umständliche Vorgänge aufwendig vereinfacht worden, wie z. B. das Entzähnen der Röhr durch die Röhrschleuder. Neuendags hat nun P. Huth in Gelsenkirchen die Centrifugalkraft zur Herstellung von Stahlguss mit darten und weichen Teilen benutzt.

* Hier leien Sie diesen Brief, antwortete Baldwin finster. Er überreichte das zweite Schreibstück, das Forbes aufforderte, Graham 50000 Dollars vorzuziehen. Forbes las es nur flüchtig durch.

* „Sie halten mich für reicher, als ich bin“, sagte er. „Ich kann nicht so leicht über 50000 Dollars verzichten, wie Sie annehmen. Aber selbst wenn ich es könnte, wogt würde es mich? Ich wiederhole Ihnen: Ich kann ein viel zu praktischer Mann, als daß er Ihre Anwerbungen annehmen würde. Glauben Sie mir, Baldwin: geben Sie die Sache auf!“

* „Sie wollen mir also nicht helfen?“

* „Ich will Ihnen sehr gern helfen... wenn es mir möglich ist. Ich will nachsehen, was ich Ihnen kann. Aber ich kann Ihnen noch nichts fest versprechen; und ich wiederhole Ihnen: ich glaube nicht, daß Ihnen meine Hilfe etwas nützen kann.“

* „Was soll ich thun?“

* „Ja, werter Herr, wie soll ich das wissen?“

* „Kann ich Leland jagen, doch ich es möglich zu machen gedenke, in Europa zu bleiben, wenn er mir unter dieser Bedingung die Hand seiner Tochter verliegen will?“

* „Ja, sagen Sie ihm das, daß kann nicht schaden; aber... aber... wie geht, ich weiß noch nicht, ob ich Ihnen Geld verschaffen kann. Ich müßte es mir selbst doren. 50000 Dollars ist eine große Summe... eine Viertelmillion Franken... eine sehr große Summe... Wenn Sie möchten, was für Anforderungen an mich gestellt werden... Von allen Seiten...“

(Fortsetzung folgt)

Gordon Baldwin.

Erläuterung von Rudolf Lindau.

10

(Fortsetzung)

* Damit schloß das Memorandum. In einem Briefgleichschreiben dazu, das Baldwin ebenfalls sofort aufschrieb, erfuhr er Forbes, seinem Freunde Graham die Summe von 50000 Dollars vorzuziehen. Als Sicherheit dafür war er bereit, sein und Grahams Grundstück in Holzdorate an Forbes zu verkaufen. Das Risiko, welches dieser lief, wenn er das Darlehen möchte, erschien demnach in der That nur sehr gering.

Baldwin hatte mehrere Stunden lang hintereinander schnell und anstrengend gearbeitet, um seine Draufschrift und den Brief dazu fertig zu machen. Er war ausgereizt und lag seine Arbeit nun noch einmal durch. Sie bestätigte und berichtigte ihn. Er war mit vollkommenem Ehrlichkeit zu Werke gegangen. Er hatte seine Verhältnisse nicht besser darzustellen versucht, als sie es waren. Einem Fremden würde die von ihm gegebene Aufführung zwar nicht genügt haben. Über Forbes war sein Freund. Baldwin wußte, daß dieser ein großes Vermögen besaß. Er nahm an, daß er bereit sein würde, ihm und Graham, der ja sein Jugendfreund war, den verlangten Dienst zu leisten. Als er noch der Uhr lag, bemerkte er, daß es zu spät geworden sei, um noch zur rechten Zeit nach dem Café Anglais zu gelangen. Er nahm demnach eine kostige Nachzeit in einem Restaurant in den Champs-Elysées ein und begab sich sodann wieder geradewegs nach Hause.

Forbes ließ lange auf sich warten. Es war nahe am zehn Uhr, als er in seiner Wohnung erschien. Er brachte etwas zu seiner Entschuldigung vor, daß Baldwin gar nicht hörte, und folgte diesem über die Treppe in sein Zimmer.

„Hier!“ sagte Baldwin, indem er ihm das lange, deutlich geschriebene Memorandum überreichte. „Lesen Sie zunächst dies Schriftstück aus.“

Forbes, der keine Hut nicht ablegte hatte und ausbad, was jemand vor der nicht viel Zeit zu verlieren hat, blätterte die eingetragenen Seiten schnell um und war bald am Ende der Arbeit, die dem ehrlichen Baldwin keinerlei Mühe gekostet hatte.

„Ich weiß noch nicht, welcher Art Ihre Schlußfolgerungen sind“, sagte er, ohne die Angen von oben abzulegen. Er schrieb etwas zu seiner Entschuldigung vor, daß Graham die Feierlichkeiten verhinderte.

„Sie schreiben Ihr Vermögen auf 150000 Dollars“, fuhr Forbes fort. „Das ist nun schon nicht ganz richtig, sobald Sie die Hälfte für 50000 Dollars, also mit einem Verlust von 25000 Dollars, verkaufen. Sie sind demnach, wenn die Transaktion zu stande kommen sollte, nach Ihrer eigenen Abschätzung nur noch 125000 Dollars wert.“

„Aber selbst davon würde Leland als vorwitziger Mann noch die Hälfte streichen wollen, da Ihr Vermögen in einem Geschäft angelegt ist, das heute gut geht, aber morgen schlecht gehen kann.“

„Für die 50000 Dollars, die Sie erheben wollen, sind Sie bereit, mit Graham solidarisch zu bürgen... und man muß ähnlich berücksichtigen, so lange man überhaupt noch Geschäfte macht... so würden Sie möglicherweise ganz ruinirt sein. Dies allein wird den alten Leland veranlassen, Ihren Status als

Wiederholung zu verwerfen.“

Er holte Baldwin mit einer gewissen Überlegenheit an, als habe er etwas sehr Gewissenhaftes entdeckt und wiederholte langsam das Wort „verwerfen“. Dann, nach einer kurzen Pause, fuhr er fort:

„Angenommen jedoch, daß Leland alles, was Sie sagen, für bare Münze gelten lassen möchte — ich kenne ihn: er wird es nicht thun; aber nehmen wir es an... so würden Ihre Auseinandersetzungen ihr doch keineswegs befriedigen. Ich sehe...“ er blätterte in den Papieren... „daß Sie auf ein sicherer Einkommen von 12000 Dollars rechnen. Sie bezeichnen diese Summe als das Minimum. Leland wird nicht

glauben, daß Sie sich unterschätzt haben, und in seinem Geiste werden diese 12000 Dollars als das Maximum erscheinen.“

„Aber, lieber Freund, was ich Ihnen, was ich Ihnen kann, kann ich Ihnen nichtreichlich.“

„Ich weiß noch nicht, ob ich Ihnen Geld verschaffen kann. Ich müßte es mir selbst doren. 50000 Dollars ist eine große Summe... eine Viertelmillion Franken... eine sehr große Summe... Wenn Sie möchten, was für Anforderungen an mich gestellt werden... von allen Seiten...“

Sie mit, lieber Baldwin, die Sache geht nicht. Geben Sie sie auf!

Hier leien Sie diesen Brief, antwortete Baldwin finster. Er überreichte das zweite Schreibstück, das Forbes aufforderte, Graham 50000 Dollars vorzuziehen. Forbes las es nur flüchtig durch.

„Sie halten mich für reicher, als ich bin“, sagte er. „Ich kann nicht so leicht über 50000 Dollars verzichten, wie Sie annehmen. Aber selbst wenn ich es könnte, wogt würde es mich? Ich wiederhole Ihnen: ich glaube nicht, daß Ihnen meine Hilfe etwas nützen kann.“

bearbeitet werden müssen, aus weichem Stahl bestehen können.

* Heißes Wasser für jedermann will ein Engländer mit Benutzung der Straßenlaternen liefern. Im Londoner Crystal Palace ist seit mehreren Monaten ein entsprechender Apparat aufgestellt: Über einer Straßenlaternen wird in genügender Entfernung ein Schlangenohr angebracht, in welchem durch die Höhe der Laternen das Wasser dauernd in Dampf verwandelt wird. Dieser Dampf wird in einen Wasserkübel geleitet, welcher direkt mit der Hauptwasserleitung in Verbindung steht, auf die Weise wird in diesem Behälter erhitzt. Durch einen mechanischen Druck auf einer gekennzeichneten Stelle kann ein beliebiges Quantum heißes Wasser aus dem Behälter entnommen werden. Um die Kosten des Apparates zu begrenzen, schlägt der Erfinder vor, für die Gallone heißen Wassers ein halb Penny zu nehmen, also etwa 4 Pf. für 4½ Liter heißen Wassers.

* Bei den Schachtabriken der im Bau befindlichen Bahnhöfe zu Schweidnitz ist man auf dem Neumühlenseite zu Schweidnitz in Schlesien, in einer Tiefe von etwa 8 m auf einen gemauerten unterirdischen Gang gestossen, der in südlicher Richtung bis etwa unter die Mitte des neuen katholischen Kirchhofes führt. Wie weit der Gang in nördlicher Richtung sich erstreckt, hat noch nicht festgestellt werden können, da erst die durch den Durchbruch niedergegangenen Steinmauern entfernt werden müssen. Der nach Süden gut erhaltenen Gang ist vollständig trocken und zum Gehn für eine Person bequem eingerichtet. Zum gegenwärtigen Ausweichen sind rechts und links in tiefen Entfernung Röhren angebracht. Der Gang geht aus der Zeit der Religionskämpfe in der Stadt Schweidnitz während des 30-jährigen Krieges zu kommen. Er diente von den evangelischen Bewohnern der Stadt Schweidnitz, die heimlich ihre Andachten zur Zeit jenes Krieges im Schlosse zu Troitschow abhielten, benutzt worden sein.

* Eine Royalistin. Am besten Geschäftsviertel von Paris, auf dem Boulevard Haussmann 19, steht ein Haus ohne Einwohner, einfach weil die Eigentümerin, Frau de Bréviigny, keine Mieter haben will. Seitdem die Republik eingeführt wurde, hat sie den Eingang geschlossen, keinen Mieter aufzunehmen, um nicht mit Republikanern in Beziehung zu kommen. Vierzige Jahre hindurch nahm sie Bewohner auf, die ebenfalls monarchische Gefinnungen hatten. Aber diese sind nach und nach geschrumpft und nicht wieder erweitert worden. Frau de Bréviigny wohnt deshalb seit mehreren Jahren ganz allein mit drei Dienstmädchen im hinteren Flügel des Hauses, empfängt niemand, fährt bloß hin und wieder aus. Den Laden im Erdgeschoss überlässt sie unentgeltlich einem wohlthätigen Verein, der Mittel gegen gewisse Krankheiten verabreicht. Dabei läuft die Eigentümerin, die sehr reich ist, jedes Jahr umfangende Arbeiten zur Instandhaltung ihres Hauses auszuführen. Übrigens giebt es im Quartier Latin auch ein Haus, das von seinen Eigentümern den Mietern überlassen wurde. Diese haben eine Art Verein gebildet, um das Notwendigste zur Instandhaltung des Hauses zu besorgen. Die Steuer zahlt der Eigentümer selbst, um keine Belästigungen zu verursachen.

* Ein Scheiter der Briefmarkenhändler ist der Emir von Afghanistan, dessen Unterhändler zur Zeit den Engländern wieder einmal zu schaffen machen; er ist die beständige Sorge der Briefmarkenhändler und Sammler. Sind nämlich die ältesten Ausgaben von afghanischen Marken sehr selten und teuer, so häufig sind die neuen Ausgaben mit jedem Jahre. Umsonst bemühen sich die ersten Philatelisten, den immer sich mehrenden Herausgaben ein Ende zu machen, und sogar der leiste Weltphilatongraph befragt sich mit dieser Frage. Der Emir kommt stets auf neue Ideen zu dem Zweck, seine Privatschatz durch den Verlauf der Marken zu füllen. Jetzt hat er Besitz gegeben, für eine jede Provinz wie für die einzelnen Hauptstädte besondere, in vielen Farben gehaltene Marken zu drucken; und weiter: „dass jeder Postmeister gehalten ist, die in seinem Bezirk abgesetzten Briefmarken wieder von den Briefen zu entfernen und so ein das Oberamt nach Kabul zu senden.“ Von dort werden sie zunächst nach Indien verkauft und finden dann ihren Weg in die Hände der Sammler.

* Über das gestern gemeldete Feuer im Bensberger Adelshaus bringt die „Rhein-Ztg.“ einen ausführlicheren Bericht, dem wir das folgende entnehmen: Es war nachmittag etwa 3 Uhr, als Offiziere, Lehrer und Studenten durch den Schadensort alarmiert wurden: der linke Flügel brennt. Das herliche Schloß, das vom Fuße des bergischen Landes in die Rheinebene nach Köln hinauf ragt, ist gebaut, wie eben die Kölner und andere Kirchenfürsten es seiner Zeit bequem und luxuriös fanden. Ein so ausladender Mittelbau mit Kuppeln und rechts und links sich rechtwinklig weiterziehende langgestreckte Flügel. Im linken Flügel des Bensberger Schlosses ist die 1. Compagnie der Adelshausanstalt untergebracht. Zur ebenen Erde wurde in diesem Flügel Haushalt betrieben, im ersten Stock lagen Unterrichtsräume und Wohnräume für Lehrer und der zweite Stock enthielt die Schlafzimmer der ersten Compagnie. Den ganzen Flügel könnte ein mächtiges, mit Schiefer gedecktes Dach, unter dessen Schutze außer aufgebaut war, wie es eben in einem restaurierten Haus gang und gäbe ist. Im Mittelpunkt dieses Dachraumes brach nachmittags das Feuer aus und bald loderten prasselnde Flammen empor. Die Flammen selbst waren zunächst der heile und schnellfeuerende. Die Bensberger Wehr war sofort alarmiert, und aus den umliegenden Ortschaften, vor allem aus dem industriereichen S-Gladdbach, rückten die Wehren heran. Aus S-Gladdbach erschienen allein vier Feuerwehren. Das Schloß des ganzen Schlosses hing von dem Winde ab. Auf Bensberg hörten sich man den gerührten Nordwest, heute war es gläserneweis Nordost. Da nun die Flügel des Schlosses von Ost nach West vom Mittelbau abzweigen, war es zu erhoffen, die Flammen vom Mittelbau fernhalten zu können. Hier war die Gefahr die grösste; denn die mächtigen Kuppeln, die zwischen dem Mittelbau mit den Flügeln der Verbindung herstellen, sind in Holz gebaut. Ihre Entzündung hätte bei nur mäßigem Gegenwind den Untergang des ganzen Schlosses bedeutet. Hier setzte auch die Wehren ein. Mit aller Anstrengung wurde das verheerende Element vom Mittelbau und seinen Kuppeln ferngehalten, und während dieser Arbeit hatte ein neuer Feuer für ein, jede Windrichtung ließ nach, und damit war auch die Bekämpfung des Feuers auf den linken Flügel entschieden. Dieser ist freilich ganz zerstört. Von Stadtwär zu Stadtwär senkte sich die gefährliche Flamme, und was nicht mit größter Mühe gerettet wurde, vernichteten die Flammen und später die sie erfasenden Wasserstrahlen. Während des Kampfes gegen die Feuerflamme thaten die Offiziere und Studenten ihre volle Schuldigkeit. Sie einen retteten vor Hab und Einrichtung, was noch zu bergen war, die andern hielten sich als Hilfsmannschaften den entzündenden Wehren zur Verfügung. Bemerkenswert war es eine schöne Lebenserinnerung bleiben, wie er Kundenlang die Pumpen an der Dorf- und Fabrikspumpen auf- und abzog. Gegen 7 Uhr war das Flammenmeer gedämpft. Kommandos riefen die Kavallerie von den Spülern in die Säle des rechten Flügels

des Schlosses. Abspannung und Befriedigung traten an Stelle von Eregung und Besorgung. Halbes Mondlicht breitete sich über die Säle. Da nahe vielfaches Feuerleute von der Ebene nach Bensbergs Höhen, die Kölner Feuerwehr erschien mit zwei Sprüzen, zwei Wasserwagen und einem Feuerwagen, welche die Brandwache für die Nacht übernahm.

* Köln. In dem Kölnart Schinkenprozeß, bei welchem es sich bekanntlich um den Verlauf verdorbenen, aus Schinken hergestellten Schinkens handelt, wurde auf Freisprechung aller Angeklagten erklamt. Nur eine Verfauterin wurde auf Grund ihres eigenen Geständnisses, daß sie möglicherweise verdorbenen Fleisch verkaufte habe, mit einer Geldbuße von 100 Mk. belegt.

* Worms. Amlich wurde am 7. Oktober bekannt gegeben: Der Verfolzungszug Nr. 132 Mainz-Worms-Worms nachmittag 1 Uhr am Vorignal des Bahnhofes Worms auf den verspäteten, bis zu letztem Signal haltenden Güterzuge 554 aufgefahren, wobei der Lokomotivführer und 1 Reisender des Personenwagens leicht im Gesicht verletzt wurden. Die Lokomotive des Personenwagens, 2 Personenwagen und mehrere Güterwagen sind mehr oder weniger stark beschädigt. Der Unfall ist dadurch hervorgerufen, daß die Durchfahrt des Personenwagens von der Haltestelle Pfaffelheim gehärtet wurde, trotzdem der Güterzug 554 von der Station Worms nach nicht nach Pfaffelheim zurückgekehrt war.

* Lorch. In fünf Weinbergen der bisherigen Gemarke hat man Reblauswerde entdeckt. Es rieft diese Rachezeit lebhafte Besorgniß hervor.

* Buda-Pest. Aus Weinbergen und Niedenburg wird starfer Schneefall gemeldet.

* Biorno. Verschiedene Blätter wünschen zu berichten, daß zwei junge deutsche Geologen des Ponte Ferraro (Elsa) einige Steinblöcke mit sichtbaren Spuren von Gold- und Kupfereinsprengungen fanden. Man vermutet, wie die Zeitungen hinzufügen, daß sich dort ein goldhaltiges Lager befindet.

* Rom. Nach Meldungen aus Catania ist im Beinengebiete Schneefall eingetreten. In den Provinzen Aquila und Ancona dauert der Regen fort. Schaden werden auf den Süden Balkan und Apenninen gemeldet. Nach Feststellung, wo dem Hochwasser bereits ein Menschenleben zum Opfer fiel, ist Hilfe entsendet worden.

* London. Der Zugsdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist vorgestern nachmittag 3 Uhr in Plymouth aus New-York angkommen. Die Fahrt von Sandys nach dem Leuchtturm Eddystone dauerte 5 Tage 15 Stunden 10 Minuten. Die Reisezeit für Plymouth ist 9 Stunden länger als die bei der Zeit des amerikanischen Dampfers „Saint Louis“ zwischen New-York und Southampton. Die durchschnittliche tägliche Fahrt betrug 21,91 Knoten, die größte tägliche Strecke 519 Knoten.

* Aus den letzten genauen Mitteilungen über den gestern gemeldeten Aufstand bei Ottawa (Kanada) erhellt, daß 300 Quadratmeilen Boden verbraucht und 2000 Personen ihrer Wohnungen beraubt sind.

* Ein Scheiter der Briefmarkenhändler ist der Emir von Afghanistan, dessen Unterhändler zur Zeit den Engländern wieder einmal zu schaffen machen; er ist die beständige Sorge der Briefmarkenhändler und Sammler. Sind nämlich die ältesten Ausgaben von afghanischen Marken sehr selten und teuer, so häufig sind die neuen Ausgaben mit jedem Jahre. Umsonst bemühen sich die ersten Philatelisten, den immer sich mehrenden Herausgaben ein Ende zu machen, und sogar der leiste Weltphilatongraph befragt sich mit dieser Frage. Der Emir kommt stets auf neue Ideen zu dem Zweck, seine Privatschatz durch den Verlauf der Marken zu füllen. Jetzt hat er Besitz gegeben, für eine jede Provinz wie für die einzelnen Hauptstädte besondere, in vielen Farben gehaltene Marken zu drucken; und weiter: „dass jeder Postmeister gehalten ist, die in seinem Bezirk abgesetzten Briefmarken wieder von den Briefen zu entfernen und so ein das Oberamt nach Kabul zu senden.“ Von dort werden sie zunächst nach Indien verkauft und finden dann ihren Weg in die Hände der Sammler.

* Über das gestern gemeldete Feuer im Bensberger Adelshaus bringt die „Rhein-Ztg.“ einen ausführlicheren Bericht, dem wir das folgende entnehmen: Es war nachmittag etwa 3 Uhr, als Offiziere, Lehrer und Studenten durch den Schadensort alarmiert wurden: der linke Flügel brennt. Das herliche Schloß, das vom Fuße des bergischen Landes in die Rheinebene nach Köln hinauf ragt, ist gebaut, wie eben die Kölner und andere Kirchenfürsten es seiner Zeit bequem und luxuriös fanden. Ein so ausladender Mittelbau mit Kuppeln und rechts und links sich rechtwinklig weiterziehende langgestreckte Flügel. Im linken Flügel des Bensberger Schlosses ist die 1. Compagnie der Adelshausanstalt untergebracht. Zur ebenen Erde wurde in diesem Flügel Haushalt betrieben, im ersten Stock lagen Unterrichtsräume und Wohnräume für Lehrer und der zweite Stock enthielt die Schlafzimmer der ersten Compagnie. Den ganzen Flügel könnte ein mächtiges, mit Schiefer gedecktes Dach, unter dessen Schutze außer aufgebaut war, wie es eben in einem restaurierten Haus gang und gäbe ist. Im Mittelpunkt dieses Dachraumes brach nachmittags das Feuer aus und bald loderten prasselnde Flammen empor. Die Flammen selbst waren zunächst der heile und schnellfeuerende. Die Bensberger Wehr war sofort alarmiert, und aus den umliegenden Ortschaften, vor allem aus dem industriereichen S-Gladdbach, rückten die Wehren heran. Aus S-Gladdbach erschienen allein vier Feuerwehren. Das Schloß des ganzen Schlosses hing von dem Winde ab. Auf Bensberg hörten sich man den gerührten Nordwest, heute war es gläserneweis Nordost. Da nun die Flügel des Schlosses von Ost nach West vom Mittelbau abzweigen, war es zu erhoffen, die Flammen vom Mittelbau fernhalten zu können. Hier war die Gefahr die grösste; denn die mächtigen Kuppeln, die zwischen dem Mittelbau mit den Flügeln der Verbindung herstellen, sind in Holz gebaut. Ihre Entzündung hätte bei nur mäßigem Gegenwind den Untergang des ganzen Schlosses bedeutet. Hier setzte auch die Wehren ein. Mit aller Anstrengung wurde das verheerende Element vom Mittelbau und seinen Kuppeln ferngehalten, und während dieser Arbeit hatte ein neuer Feuer für ein, jede Windrichtung ließ nach, und damit war auch die Bekämpfung des Feuers auf den linken Flügel entschieden. Dieser ist freilich ganz zerstört. Von Stadtwär zu Stadtwär senkte sich die gefährliche Flamme, und was nicht mit größter Mühe gerettet wurde, vernichteten die Flammen und später die sie erfasenden Wasserstrahlen. Während des Kampfes gegen die Feuerflamme thaten die Offiziere und Studenten ihre volle Schuldigkeit. Sie einen retteten vor Hab und Einrichtung, was noch zu bergen war, die andern hielten sich als Hilfsmannschaften den entzündenden Wehren zur Verfügung. Bemerkenswert war es eine schöne Lebenserinnerung bleiben, wie er Kundenlang die Pumpen an der Dorf- und Fabrikspumpen auf- und abzog. Gegen 7 Uhr war das Flammenmeer gedämpft. Kommandos riefen die Kavallerie von den Spülern in die Säle des rechten Flügels

sich die Generalsversammlung, daß die Naturrechtslehre „gleichmäßige“ Verteilung anzusehen und der Verteilungsbegriff in der ersten Sitzung des Ausschusses von diesem festgesetzt sei.

* So der von der Gesellschaft „Deutsches Industrie“ organisierten Ausstellung über die Deutschen Staaten zu dem Artikel wird dem „Berl. Tagbl.“ geäußert: „Die von dem deutschen „Industrieblatt“ benötigten Statistiken über die Deutschen Staaten sind in den letzten Tagen des September verändert worden. Es ist ja möglich, daß in den wenigen Tagen seit Abfassung des Berichts noch die eine oder die andere Fazit ihrer Beurteilung erzielt hat; aber davon, daß die Zeiten gänzlich verändert haben, kann gar keine Rede sein. Wenn das Statistik dementsetzt wird, wäre es ja, wie sie auch ihm bemerkt, das einzusteht, daß es die neuen Zeiten angeht. Dass das Kaiserreich auf seinen Platz zu komme, steht ganz sicher stände. Ich weiß, daß eine Anzahl von Büchern hier unter keinen Umständen zu dem Ausdrucke bestimmt liegen wird. Und sowohl die Zahl dieser Büchern, als auch die dabei in Betracht kommenden Persönlichkeiten lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß die Mutter, durch die es gelungen ist, die letzten Überzeugungen in Österreich zum Konsens herauszuholen (Gedächtnis bestehender Vorteile, teilweise sogar direkte Bestätigungen), bei und zur Anwendung gelungen

wären.“ So der von der Gesellschaft „Deutsches Industrie“ organisierten Ausstellung über die Deutschen Staaten zu dem Artikel wird dem „Berl. Tagbl.“ geäußert: „Die von dem deutschen „Industrieblatt“ benötigten Statistiken über die Deutschen Staaten sind in den letzten Tagen des September verändert worden. Es ist ja möglich, daß in den wenigen Tagen seit Abfassung des Berichts noch die eine oder die andere Fazit ihrer Beurteilung erzielt hat; aber davon, daß die Zeiten gänzlich verändert haben, kann gar keine Rede sein. Wenn das Statistik dementsetzt wird, wäre es ja,

wie sie auch ihm bemerkt, das einzusteht, daß es die neuen Zeiten angeht. Dass das Kaiserreich auf seinen Platz zu komme, steht ganz sicher stände. Ich weiß, daß eine Anzahl von Büchern hier unter keinen Umständen zu dem Ausdrucke bestimmt liegen wird. Und sowohl die Zahl dieser Büchern, als auch die dabei in Betracht kommenden Persönlichkeiten lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß die Mutter, durch die es gelungen ist, die letzten Überzeugungen in Österreich zum Konsens herauszuholen (Gedächtnis bestehender Vorteile, teilweise sogar direkte Bestätigungen), bei und zur Anwendung gelungen

wären.“ So der von der Gesellschaft „Deutsches Industrie“ organisierten Ausstellung über die Deutschen Staaten zu dem Artikel wird dem „Berl. Tagbl.“ geäußert: „Die von dem deutschen „Industrieblatt“ benötigten Statistiken über die Deutschen Staaten sind in den letzten Tagen des September verändert worden. Es ist ja möglich, daß in den wenigen Tagen seit Abfassung des Berichts noch die eine oder die andere Fazit ihrer Beurteilung erzielt hat; aber davon, daß die Zeiten gänzlich verändert haben, kann gar keine Rede sein. Wenn das Statistik dementsetzt wird, wäre es ja,

wie sie auch ihm bemerkt, das einzusteht, daß es die neuen Zeiten angeht. Dass das Kaiserreich auf seinen Platz zu komme, steht ganz sicher stände. Ich weiß, daß eine Anzahl von Büchern hier unter keinen Umständen zu dem Ausdrucke bestimmt liegen wird. Und sowohl die Zahl dieser Büchern, als auch die dabei in Betracht kommenden Persönlichkeiten lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß die Mutter, durch die es gelungen ist, die letzten Überzeugungen in Österreich zum Konsens herauszuholen (Gedächtnis bestehender Vorteile, teilweise sogar direkte Bestätigungen), bei und zur Anwendung gelungen

wären.“ So der von der Gesellschaft „Deutsches Industrie“ organisierten Ausstellung über die Deutschen Staaten zu dem Artikel wird dem „Berl. Tagbl.“ geäußert: „Die von dem deutschen „Industrieblatt“ benötigten Statistiken über die Deutschen Staaten sind in den letzten Tagen des September verändert worden. Es ist ja möglich, daß in den wenigen Tagen seit Abfassung des Berichts noch die eine oder die andere Fazit ihrer Beurteilung erzielt hat; aber davon, daß die Zeiten gänzlich verändert haben, kann gar keine Rede sein. Wenn das Statistik dementsetzt wird, wäre es ja,

wie sie auch ihm bemerkt, das einzusteht, daß es die neuen Zeiten angeht. Dass das Kaiserreich auf seinen Platz zu komme, steht ganz sicher stände. Ich weiß, daß eine Anzahl von Büchern hier unter keinen Umständen zu dem Ausdrucke bestimmt liegen wird. Und sowohl die Zahl dieser Büchern, als auch die dabei in Betracht kommenden Persönlichkeiten lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß die Mutter, durch die es gelungen ist, die letzten Überzeugungen in Österreich zum Konsens herauszuholen (Gedächtnis bestehender Vorteile, teilweise sogar direkte Bestätigungen), bei und zur Anwendung gelungen

wären.“ So der von der Gesellschaft „Deutsches Industrie“ organisierten Ausstellung über die Deutschen Staaten zu dem Artikel wird dem „Berl. Tagbl.“ geäußert: „Die von dem deutschen „Industrieblatt“ benötigten Statistiken über die Deutschen Staaten sind in den letzten Tagen des September verändert worden. Es ist ja möglich, daß in den wenigen Tagen seit Abfassung des Berichts noch die eine oder die andere Fazit ihrer Beurteilung erzielt hat; aber davon, daß die Zeiten gänzlich verändert haben, kann gar keine Rede sein. Wenn das Statistik dementsetzt wird, wäre es ja,

wie sie auch ihm bemerkt, das einzusteht, daß es die neuen Zeiten angeht. Dass das Kaiserreich auf seinen Platz zu komme, steht ganz sicher stände. Ich weiß, daß eine Anzahl von Büchern hier unter keinen Umständen zu dem Ausdrucke bestimmt liegen wird. Und sowohl die Zahl dieser Büchern, als auch die dabei in Betracht kommenden Persönlichkeiten lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß die Mutter, durch die es gelungen ist, die letzten Überzeugungen in Österreich zum Konsens herauszuholen (Gedächtnis bestehender Vorteile, teilweise sogar direkte Bestätigungen), bei und zur Anwendung gelungen

wären.“ So der von der Gesellschaft „Deutsches Industrie“ organisierten Ausstellung über die Deutschen Staaten zu dem Artikel wird dem „Berl. Tagbl.“ geäußert: „Die von dem deutschen „Industrieblatt“ benötigten Statistiken über die Deutschen Staaten sind in den letzten Tagen des September verändert worden. Es ist ja möglich, daß in den wenigen Tagen seit Abfassung des Berichts noch die eine oder die andere Fazit ihrer Beurteilung erzielt hat; aber davon, daß die Zeiten gänzlich verändert haben, kann gar keine Rede sein. Wenn das Statistik dementsetzt wird, wäre es ja,

wie sie auch ihm bemerkt, das einzusteht, daß es die neuen Zeiten angeht. Dass das Kaiserreich auf seinen Platz zu komme, steht ganz sicher stände. Ich weiß, daß eine Anzahl von Büchern hier unter keinen Umständen zu dem Ausdrucke bestimmt liegen wird. Und sowohl die Zahl dieser Büchern, als auch die dabei in Betracht kommenden Persönlichkeiten lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß die Mutter, durch die es gelungen ist, die letzten Überzeugungen in Österreich zum Konsens herauszuholen (Gedächtnis bestehender Vorteile, teilweise sogar direkte Bestätigungen), bei und zur Anwendung gelungen

wären.“ So der von der Gesellschaft „Deutsches Industrie“ organisierten Ausstellung über die Deutschen Staaten zu dem Artikel wird dem „Berl. Tagbl.“ geäußert: „Die von dem deutschen „Industrieblatt“ benötigten Statistiken über die Deutschen Staaten sind in den letzten Tagen des September verändert worden. Es ist ja möglich, daß in den wenigen Tagen seit Abfassung des Berichts noch die eine oder die andere Fazit ihrer Beurteilung erzielt hat; aber davon, daß die Zeiten gänzlich verändert haben, kann gar keine Rede sein. Wenn das Statistik dementsetzt wird, wäre es ja,

wie sie auch ihm bemerkt, das einzusteht, daß es die neuen Zeiten angeht. Dass das Kaiserreich auf seinen Platz zu komme, steht ganz sicher stände. Ich weiß, daß eine Anzahl von Büchern hier unter keinen Umständen zu dem Ausdrucke bestimmt liegen wird. Und sowohl die Zahl dieser Büchern, als auch die dabei in Betracht kommenden Persönlichkeiten lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß die Mutter, durch die es gelungen ist, die letzten Überzeugungen in Österreich zum Konsens herauszuholen (Gedächtnis bestehender Vorteile, teilweise sogar direkte Bestätigungen), bei und zur Anwendung gelungen

wären.“ So der von der Gesellschaft „Deutsches Industrie“ organisierten Ausstellung über die Deutschen Staaten zu dem Artikel wird dem „Berl. Tagbl.“ geäußert: „Die von dem deutschen „Industrieblatt“ benötigten Statistiken über die Deutschen Staaten sind in den letzten Tagen des September verändert worden. Es ist ja möglich, daß in den wenigen Tagen seit Abfassung des Berichts noch die eine oder die andere Fazit ihrer Beurteilung erzielt hat; aber davon, daß die Zeiten gänzlich verändert haben, kann gar keine Rede sein. Wenn das Statistik dementsetzt wird, wäre es ja,

wie sie auch ihm bemerkt, das einzusteht, daß es die neuen Zeiten angeht. Dass das Kaiserreich auf seinen Platz zu komme, steht ganz sicher stände. Ich weiß, daß eine Anzahl von Büchern hier unter keinen Umständen zu dem Ausdrucke bestimmt liegen wird. Und sowohl die Zahl dieser Büchern, als auch die dabei in Betracht kommenden Persönlichkeiten lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß die Mutter, durch die es gelungen ist, die letzten Überzeugungen in Österreich zum Konsens herauszuholen (Gedächtnis bestehender Vorteile, teilweise sogar direkte Bestätigungen), bei und zur Anwendung gelungen

wären.“ So der von der Gesellschaft „Deutsches Industrie“ organisierten

Die im Ratsblatt der Industrie-
städten vorgelegten Bissen beschränken
die Abfischungsmenge bei best. Unter-
nehmung; §. B. 1 = Januar, 4 = April usw.

Neueste Börsennachrichten.

Dresdner Börse. 8. Oktober. Wöhren Berlin anfänglich im Gegensatz zu geheuen befehlte Tendenz und momentlich erholt. Akti. für Montanwerke sieben, sind später hin wieder eine Abwärtbewegung statt. Bausenlagen träge, überwiegend ungarische insbesondere matt. Deutscher Markt nur Ganzheft. Max notierte Kredit 221,60, Diskont 198,25, Lombarden 36,25, Staatsobligation 143,25, Laius 164,60, Darmstädter Union 93, Hochmutter 184,25, Baulinei 93,40, Berglinien 94,75. Um hiesiger Börse blieb das Gehalt in deutscher Hand auf Sachsische Rente + 0,05 %, 3½ % Sächs. Staatsanlei. - 0,05 % u. 3½ % Laius. Pfand- u. Kreidibriefe, 4 % berappt. Kreidibriefe sonst 3% u. 3½ % Kaufpreis unverändert beobachtet, während dies auslandischen Handels Österreichische Goldbriefe - 0,10, Ungarische d. gl. + 0,2%, 4½ % Ungarn + 0,10, Ungarische Kreuznoten bei 100, 5 % amont. Rumänien + 14 % den Handel traten. Renten blieben ohne Umlauf. Auf dem Gebiete der Industriewerte herrschte Verkaufssturm vor, die scheinbar leichteren Verkäufe abweichen. Viele verschwundene Papierabschläge: Chemnitz St. Et. u. Bonnher unverändert. Venig - 2½, Weissenbörner - 1 %. Transportdeutsche Straßenbahnen - 2½ %. Dresden Straßenbahnen + 1½ %. Sächsich-Böhmisches Eisenbahngesetz - 1½ %. Baugewerkschalter Dresden - 1½ %. Maschinenfabrik Bergmann - 3 %, Flumser - 1½ %. Güterliche Anlagen - 1½ %. Germania - 1¼ %. Jacobi + 1 %. Grüber u. Hartmann Schauscheine - 6 %. Hartmann - 1 %. Erbach - 1 %. Wandsberg - 2½ %. Zimmerman, Schubert Salzer, Corona und Saadermann unverändert; Bergbaugeschäft: Deutsch.-österreich. unverändert; Brauereien: Hofbrauhaus I 171, Rieker + 1 %. Reichenbahn unverändert. Vieles verschwundene Unternehmensnamen. Eine gemeinsame Industriegesellschaft 125, Bellendorf Schauscheine aus Dresdner Börse habe ich unverändert; Österreichische Rou. bekräftigt.

begehrter.

Wien, 8. Oktobr. (Schlossarist.)
+ facturapicte. 3 % jährliche Renten
große 95,40, jährl. Staatsrente v. 181
16,20, do. v. 1852 - 1868 große 100,0
do. v. 1869 kleine 100,50, Bösen-Jahre
102,50, jährliche Rentenabreit 100,0
Dresdner 1878 99,90, Erbbücher 81
große 100,90, Transferlei General-
v. 1867 100,50, do. v. 1875/79 100,5
do. v. 1882 102,25, do. v. 1883 102,7
Wandschleifer Ringe 101,00, Sperrschle-
sauß u. Glasnoten 170,00, Prior-
itäten, Leipzig-Dresden 1864 144 187
100,90, Waffig - Teplic Gold 99,7
böhmisiche Reichsbahn 1862 161,60, Böh-
mische Posten, 1866 101,40, do. von
1862 106,80, Dux-Bodenbach 1871 192,1
Witten-Breiten 100,00, Dux - Dux
110,00, Friedenskirche 6 984,50, Münzstät-

101,20, Meritobahn 134,25, trans. West-	K. Hannover, 8. Oktober, Straßenbahn
Santibane 142,50, Österreichische Nord-	135,50 h. G., 1897 er 134,00 G.
Westbahn (Eibenthal) —, österreich. Südbahn 98,50, Schweizer Nordostbahn	Frankfurt a. M., 8. Oktober (Österreiche
112,00, Schweizer Unionbahn —, Zug-	sche Schafffuß), Österreichische Kreis-
Simpon 96,50, Südbahnwestliche Com-	strassen 239,50, Staatsbahnen 285, Vor-
bunden 36,20, Wartburg-Wern —, —,	barben 74, Sägemitte 86,90, ungarische
Lüttensloie 117,40, Prinz Heinrichsbahn	Görlitz 103,80, Dresden Ban 155,10,
alt. 111,50, Canadas Pacific 76,90,	Hannover 107,80, Österreichische Soldner
Österreichische Staatsbahn 248,75, Weiss-	105,00, Wemble London 20,35,7, Wien
Schiffstiel 183,50, Weizbahn 200,00,	Wien 10,15, Trieste 191,30, Watt
Wiederer Brauerei Stamm - Prioritäten	Rathsdorf: Krebit 295, Tiefbau
193,10, Bohmische Bahn 183,75, Chem-	196,75.
inger Bahn 183,75, Eisenbahn 49,50, Österreicher	Wien, 8. Oktober, (Ferd. &
Wertheimsmühlenfabt. Baumgermann	132 bis 20 Minuten, Österreichische Kreis-
144,00, Dannenbaum 126,25, Teufel-Oster-	strassen 382,75, Österreichische Staatsba-
reichische Bergwerksföre 182,75, Deutsche	nalien 326,25, Isenbarth'sche Eisenbahn-
Theresienhafen 131,75, Tonnenmeisterbahn 6,	strassen 84,00, Wartburg 58,76, Weizbahn
162,50, Tortu Union 92,00, Treibner	—, Lüttensloie 82,00, Traun —, Alp. Montan —, Altmärk-

offiziellen Werte.) Öster. Kapital 102,20, Börse Silberrente 102,30, Goldrente 123,50, 4% ungar. Gold 124,80, ungar. Kronenrente 99,65, Tiroler 96,75, Lombarden 83,75, Eisenbahnen 335,00, Roeddelin Nordostbahnen 249,00, Eßenthal 2, Redaktionen 351,00, Anglo-Nord 163,50, Länderbank 225,20, Uni 292,00, Wiener Bankverein 255,00, Kreisbanken 385,50, Esp. Mon. 128,90, Rapsonendr. o. 9,52, Itali. 58,75, Türkische 62,75, Brüder 281,00, Transumah 433,00, Geduld

Paris, 7. Oktober (Schluß)
 3 % Franz. Rente 103,17, 6 %
 Rente 94,05, 3 % Post Rente
 Betragsschluß Tiefabschluß! —
 Hundrden 93,20, 4 % Russen von
 102,90, 4 % Russen von 1894
 3½ % Russen A 100,40, 3 %
 (nicht) 95,22, 4 % Serben 66,90,
 passende äußere Markete 62,20,
 Lüttich 22,62, türkische Post 117,
 dikt. Prier, Oblig. u. 1890 456,00
 Ottom. 829,00, 4 % unger.
 Wertp. 1.680,00, Defferr 6
 724,00, Bombarden —, Ban
 France, Banque de Paris
 Banque ottomane 609,00, Erb.
 779,00, Debeers 781,00, Engl. Chal.
 Rio Tinto & Co. 631,00, Robinsion &
 Guelan. II. 8167, Prussia-Bilanz
 Wedel und Hamburg I. 206,43, Wei
 Deutschen Pap. 123,12, Wedel
 Jäger 5, Wedel und Bremen I. 2
 Kreis auf Bremen 25,184, Ge
 nes

Madrid I.—	Übers auf Span.
Quarzite 43,00.	Grs.
Paris, 7. Oktober. Banker	
Baronat in	Grs.
Gold	1988004000 Rb.
bei in Silber 1210079000 Rb.	1
Borsenrat d.	
Hempfahl a.	
b. Goldene 694785000 Rb. 13	
Notenumm. 3706877000 Rb. 55	
laut Rechn. b.	
Private 455369000 Rb. 27	
Guth. des	
Staatsdepot 222210000 Rb. 6	
Gesamtbetr.	
100% 379147000 Rb. 11	
Geld u. Tch.	
kontrolliert 5143000 Ba.	
Berthold bet Notenumm. 5	
versch. 26,19	

London, 7. Oktober. (Schluss)
 Engl. 2% von 100 111%, ver-
 handelt, —, weil 8% Reute 95
 haben 7%, 4% über Hagen 2.
 konvert. Lünen 22%, österr.
 —, 20. Westen 4%
 Solingen 102%, 4% Sommer 62%
 Neupreß 104%, 4% amit Regio
 4% sogen. Tributaleichen 100%
 sonst Steigfänger 93%, neue 1%

De Beurs uit (new) 28%, 310 Euro 20%,
15% Super 65%, 6% funf, argent,
Schleife 86%, 5% Argentiniische Gold.
Geschenk-Boxen pr. 1000 Euro, Güter,
Commercial Wert 56 Anfangs 150 Meter
erhält, Schlag richtig.

Lendens für Gott: Deut.
*) Unterordnungsbeziehungen.

3% Neugrenzen 23%, Grönland 11%, Käse 32%, bo. 87 re. Stoen. Anl. 36, 4% Griechen 1889 27, Brasilien 1914 89 er. Anteile 64%, Maschinen 2%, Salber 26, 1-5% Schonen 98%, Canada Pacific 83%, Central Pacific 17%, Denver Rio Plat. 49%, Louis. u. Roche 61%, Chicago Wilm. s. St. Paul 79%, Mex. Welt. Verf. 14%, Northern Pacific 55%, New-York Canario 17%, Union Pacific 23%, Anatoliet 98%, Berg. Anacono 6%, Incanobecser 1%, Wechslerungen: Deutsche Börse 20, 58, Wien 12, 11, Paris 25, 35, Peters-burg 25.

1889	22,20,	London, 8. Oktobr. Sonnabend 111 ^{1/2} ,	bis 25%.
4 %		Dienstag 22 ^{1/2} . Guastiner 93, Lomberden	
1889	66,20,	7 ^{1/2} .	
Butter		London, 7. Oktober. Bananenmeis.	
8 %		Wd. St. Wd. St.	
lond		Totalreserve 21 583 000 Wd. 143 000	
10,4 %		Ratenumlauf 29 413 000 Ju. 265 000	
1. Zah		Barbaria 33 196 000 Wd. 117 000	
		Bartefrukte 22 887 000 Ju. 407 000	
			175 210 Wd. Buttergerie 115—120 Wd.
			Häfer per 1000 kg netto älter — 120
			jüngster 132—145 Wd., frischer 140
			bis 154 Wd. Mais per 1000 kg netto
			Quinapinte 126—132 Wd. rundernte früher
			und besserabfüllbar 112—118 Wd., bo-
			alt ————— Wd. amerikanischer, mürbe
			108—105 Wd. Zepata, gelb 105—109 Wd.
			rumänisch, grübmig 108—112, Erdbeer-
			per 1000 kg netto, Buttermost 120
			bis 130 Wd. Sojasoße 130—140 Wd.
			Sehnen per 1000 kg ————— Wd. Beder-

Lab.	Postenfonds	27 551 000	Fr. 407 000	Grünsalat per 1000 kg
Bremte	Guth d. Brnt.	40 570 000	Fr. 151 800	per 1000 kg 140—146 St.
toas28	Guth d. Staates	8 799 000	Fr. 97 000	per 1000 kg netto, inland 130—140 St.
zur de	Rotenrelerve	19 359 000	Fr. 1 336 000	zember 130—140 St.
665,00	Regierungsabsch	15 739 000	Fr. 2 322 000	Grüaaten per 1000 kg netto Winterraps, jährl. truden
Pausa.	Drausenverhältnis der Reserve ge- gen Pausen 45% gegen 48% in der Vor- woche.			255—260 St., jährl. Jeude 245—255 St.
104,00,	Clearinghauscumlog 180 Mill., gegen			bo. böhmisches — St., bo. räffel- 102,50,
—	die entsprechende Woche des vorigen Jahres			und galizischer — St., Winterraps
jet auf	mehr 35 Mill.			— St. Reinsaat per 1000 kg netto
jet auf	St. 18,75			frische, belapfric 190—195 St., jährl.
29,00	Übersepal, 7. Oktober, nachmittag			185—190 St., mittlere 170—185 St.
4 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umjep:				Bomben — St. Rübbi per 100 kg

208,25,	12000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Sterig. Preissumme 1/2 höher.
300,18	Rüddling amerikanische Lieferungen: Sterig. Oktober - November 3 ^{1/2} %, Rüddlingspreis. November - Dezember 3 ^{1/2} %, bis 3 ^{1/2} %. Rüddlingspreis. Dezember - Januar 3 ^{1/2} %. Rüddlingspreis. Januar - Februar 3 ^{1/2} %. Rüddlingspreis. Februar - März 3 ^{1/2} %, bis 3 ^{1/2} %. Rüddlingspreis. März - April 3 ^{1/2} %. Rüddlingspreis. April - Mai 3 ^{1/2} %. Rüddlingspreis. Mai - Juni 3 ^{1/2} %. Rüddlingspreis. Juni - Juli 3 ^{1/2} %. Rüddlingspreis. Juli - August 3 ^{1/2} %, d. da.
300,18	New-York , 7. Oktober, abends 6 Uhr (Schlafkurste.) Gold für Regierungsbonds 2% %. Gold für andere Sicherheiten 3%. Wechsel a. London (60 Tage) 4,82%, Gold Transvaal 4,84%, Wechsel auf Bank (60 Tage) 8,81%, Wechsel am Berlin (60 Tage) 84%, Rücken Lopels und Santa Fé Minen 14%. Canadian-
373,000	Rapfischen p. 100 kg, lange 12,50 M., zumal 12,00 M. Beinfischen per 100 kg einzugeht. 15,50 M., jenseitlich da. 14,50 M.
798,000	Walg per 100 kg netto ohne Sud — Walgjagd nach per 100 kg netto ohne Sud oder Süßwasser-Abgabe. In Tiefdauer Walfang Rüttelerschlag 24,50 - 35,50 M. Griesel auszug 22,50 - 33,50 M. Schmiedischl 31,50 - 45,50 M. Wäldermautzahl 29,00 - 30,00 M. Grieselmautzahl 23,00 - 25,00 M. Wohlbau 17,00 - 17,50 M. Rogenzehnpfennig per 100 kg netto ohne Sud. Tiefdauer Walfang rückfließt der Süßwasser-Abgabe. M. 24,00 - 25,00 M., M. 0,1 23,00 M. 24,00 M., M. 1 22,00 - 23,00 M. M. 19,50 - 20,50 M. S. 8 15,60 - 16,30 M. Winterschle 11,20 - 11,60 M. Weizenkle per 100 kg netto ohne Sud. Tiefdauer Walfang grob 8,60 - 8,80 M., feine 8,80 bis 8,90 M. Rogenzehnpfennig per 100 kg netto ohne Sud. Tiefdauer Walfang 9,80 bis 10,00 M.
556,000	
545,000	
802,000	
798,000	
938,000	
588,000	
im Ver-	

121 (e)	and Sons - 56 Allen 14%, Canadian Pacific 81, Central Pacific 16%, Chicago Milwaukee u. St. Paul 11, Denver and Rio Grande Western 26%, Illinois Central 103%, Lake Superior & Lakes 173, Louisville u. St. Louis 112, New York Central 145%, St. Louis and San Francisco 14%, Southern Pacific 199%, Texas and Pacific 112, Union Pacific 14%, Wabash 34%, Western 32%, Wisconsin 5%, Wyoming 100%,
122	10,000 W. Berlin, Stettin, Gdansk Rusia.
123	Berlin, 8. Oktober. Spiritual 70 Loco 42,50 W. September —, W. 50 Loco —, W. Leipzig: 50 000 Pier.
124	Distanzfähre. Reichsbahn 4%, Empfehlung 34%, Groß 3%, London 3%, New-York 5%, Paris 3%, St. Peters- burg 5%, Wien 4%.